ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

SONNTAG, 23. NOV. 1975 • Nr. 579 • PREIS : IL **1.50** יום ראשון, י״ט בכסלו תשל״ו ★ המחיר ל״י

Heftige Reaktion Israels auf den Terroranschlag in Ramat Magschimim

Bei einem Terroranschlag auf die *„Jeschiwat Hesder"* von Ramat Magschimim im Süden der Golanhöhe wurden drei Soldaten ermordet und zwei weitere Soldaten verletzt.

Wie der Militärsprecher mitteilte, drang eine Terroristengruppe aus syrischem Gebiet am Donnerstag gegen 22 Uhr in ein Wohnhaus des religiösen Moschaw Ramat Magschimim ein. Vom Feuer der Terroristen wurden vier Jeschiwa-Schüler getroffen. Auf einen fünften Schüler schlugen die Terroristen mit einer Axt ein und versuchten, ihn nach Syrien zu verschleppen. Diesem Schüler gelang es jedoch, Hilfe aus dem Moschaw herbeizurufen und seinen Entführern zu entkommen. Hierbei wurde er leicht verletzt. *Eine Zahal-Patrouille* nahm sofort die Verfolgung der Terroristen auf. doch hatten diese bereits das syrische Gebiet erreicht. Im Besitz der Terroristen befanden sich automatische Waffen, Handgranaten und Aexte.

Später wurde mitgeteilt, dass **drei dieser Jeschiwa-Schüler beim Anschlag ums Leben kamen** und ein vierter schwer verletzt in ein *Militär*-Krankenhaus eingeliefert werden musste. Zwei der gefallenen Soldaten stammen aus Jerusalem, der dritte aus Bnej Brak, alle waren 19 Jahre alt. Sie hatten nach Abschluss ihrer militärischen Grundausbildung die Erlaubnis erhalten, im Rahmen einer Nachal-Einheit ihr Talmud-Studium fortzusetzen. Zu diesem Zweck wurde auch in der Nähe der Siedlung Ramat Magschimim eine „Jeschiwat Hesder" gegründet. Diese befindet sich in unmittelbarer Nähe der syrischen Frontlinie und ist in den Gebäuden untergebracht, die von den Siedlern bewohnt wurden, bis sie in ihre neuen Häuser einziehen konnten. Die Jeschiwa ist umzäunt und bewacht.

Der Militärsprecher übermittelte die **Namen der Gefallenen:** Samal Michael Nadler, Samal Nachum Fenigstein und Samal Benzion Leibowitz.

Die religiöse Siedlung von Ramat Magschimim war bereits einige Male das Ziel von Terroranschlägen. Im Herbst 1970 fanden drei Schülerinnen aus Jerusalem, die dort „nationalen Dienst" leisteten, den Tod, als *ihr Fahrzeug auf eine Mine auf*fuhr. Zu Beginn des Jom Kippur-Krieges drangen syrische Truppen in die Siedlung ein und verwüsteten dort die Synagoge. Im „Zermürbungskrieg" danach *kam bei einer Beschiessung* durch die Syrer eine Moschaw-Angehörige ums Leben.

PRESSEKONFERENZ IN DAMASKUS

Ein Terrorist, der an diesem Ueberfall teilgenommen haben will und sich Maarof nennt, versicherte auf einer Pressekonferenz in Damaskus, dass seine *Gruppe, die der „Demokratischen Volksfront zur Befreiung Palästinas"* angehört, vier uniformierte und bewaffnete israelische Soldaten überrascht und getötet hatte. Ein fünfter Soldat, der entführt werden sollte, konnte zwar *entkommen,* wurde aber so schwer verwundet, dass er vielleicht auch den Tod fand. *Der Terrorist fügte hinzu,* dass diese Aktion als Protest gegen eine „Kapitulation vor dem israelischen Feind" auf dem Wege von Interimsabkommen gedacht war. Es sollten hierbei Geiseln genommen werden, um Israel zur Auslieferung von Terroristen, die bei früheren Aktionen getötet worden waren, zu zwingen.

Es ist dies das erste Mal, dass Syrien einem Terroristen die Gelegenheit gibt, auf einer öffentlichen Pressekonferenz über einen Mordanschlag zu berichten.

PROTEST ISRAELS

Israels UN-Delegierter Chaim Herzog übermittelte dem UN-Generalsekretär eine Protestnote über diesen Terrorangriff. Er *forderte zwar keine UN-Aktion,* sondern nur die Uebermittlung seiner Protestnote an den Sicherheitsausschuss.

Herzog verweist besonders auf die Tatsache, dass die Terroristen mit Aexten ausgerüstet waren. In Zusammenhang mit der Vernehmung eines Terroristen, der beim Anschlag am 29. Oktober gefasst worden war, muss Israel zu der Schlussfolgerung gelangen, dass **die Terroristen die Köpfe ihrer Opfer abschlagen** wollten. Ihre Aktion muss daher als ein grausames Verbrechen an der israelischen Bevölkerung bezeichnet werden.

Das israelische Aussenministerium bezeichnete den Terroranschlag als eine **mittelalterliche Mordtat.**

Stellungnahme des Verteidigungsministers

Im einem Fernseh-Interview erklärte der Verteidigungsminister Schimon Peres, dass das Eindringen von Terroristen aus syrischem Gebiet den Geist und den Inhalt des Interims-Abkommens mit Syrien verletze.

Auf die Frage, ob Zahal gerüstet sei für Terrortätigkeit aus syrischem Gebiet, antwortete der Minister: „Wir können auch gegen solche Terrortätigkeit gerüstet sein." Der Minister weigerte sich in Details einzugehen, sagte aber es seien die nötigen Kräfte vorhanden um diesem *Problem zu begegnen.* Der Befehlsbereich Nord zeichnete sich im allgemeinen im Krieg gegen den Terror aus und in den letzten Wochen hatte er besondere Erfolge in seiner doppelten *Aufgabe — die Bewahrung un*serer Sicherheit im weiteren Sinn des Wortes und den Krieg gegen den Terrorismus zu führen.

Wie der Minister weiter erklärte, ist der Angriff auf Ramat Magschimim insofern eine Neuerung, als die Infiltration nicht aus dem Libanon erfolgte, sondern über die syrische Grenze. „Als wir das vorige Mal jene Terroristengruppe festnahmen, welche über diese Grenze in Israel eindrang, wurde uns klar, dass sie von einem syrischen Nachrichtenoffizier höheren Ranges unterwiesen wurde". Auch das Attentat von Ramat-Magschimim muss in allen seinen Details analysiert werden. Eins ist jedenfalls klar: Wenn die Syrer Infiltrationen verbindern wollten, wären sie dazu imstande.

Auf die Frage, ob diese Terroraktion in Verbindung stehe mit der Verlängerung des UN-Mandates im Golan, antwortete Peres: „Es ist schwer eine Ant*wort zu geben. Die Lage* ist ziemlich gespannt und ich möchte mit meinen Worten die Spannung nicht noch vergrössern. Ich ziehe es vor, die Sache erst gründlich zu überprüfen. Jeden*falls* ist es ein erschwerender Umstand, dass dies die zweite Infiltration dieser Art ist."

Als Peres gefragt wurde was Israel dem UN-Generalsekretär, wenn er hier zu Besuch eintrifft, vorschlagen kann, antwortete der Minister, seiner Meinung nach habe Israel den Syrern kein Lockmittel anzubieten. Wir wissen, dass Syriens Betreben nicht auf Frieden gerichtet ist, auch nicht auf Suche nach einem Kompromiss.



...merikanische Flugzeuge könnten gegen Israel eingesetzt werden

...bert McClosky, ein Mitar... des amerikanischen Aus...inisters, bestätigte, dass ...sche Piloten mit „Phan...-Flugzeugen, die an den ... geliefert wurden, und auch ...sche Piloten mit ihren ...-Flugzeugen an Manövern ...rien teilgenommen hatten. ... fügte dieser Erklärung hin...ass die USA den Arabern ...erlauben werden, amerikanische Flugzeuge gegen Israel einzusetzen. Die amerikanische Regierung könne zwar diese Bestimmung nicht in jeder Hinsicht überwachen, habe aber in Betracht gezogen, dass auch für den Fall, dass amerikanische Waffenlieferungen an einen arabischen Staat einem anderen arabischen Staat zur Verfügung gestellt werden, die Kräftebilanz im Nahen Osten nicht gefährdet werde. Auch versicherte er, dass die ägyptischen Piloten keinerlei Ausbildung in den USA erhalten haben.

Valdheim in Damaskus

...-Generalsekretär Dr. Kurt ...heim ist gestern in Damas...eingetroffen, um die Zu...ung Syriens zu einer Ver...ung des Mandats der UN-...en auf den Golanhöhen ...ungen.

...dheim wurde auf dem ...fen von Damaskus vom ...en Aussenminister und ...tellvertretenden Befehlsha...r UN-Einheiten empfan... Auf dem Reiseprogramm ...eims stehen Besprechun... fünf Hauptstädten. Mor...ird Waldheim nach Jeru...kommen und dann noch...ach Damaskus zurück...

...l hegt die Hoffnung, dass ... zumindest einer kurzfri... Mandatsverlängerung für ...uer von zwei oder drei ...n zustimmen wird. An ...esprechungen mit Dr. ...eim wird auch Israels ...legierter Chaim Herzog ...nen.

...FEN HERZOG-MALIK

...israelische UN-Delegierte Herzog und der sowjeti...N-Delegierte Jakob Ma... zugleich als turnusmässi...*sident des Sicherheitsaus*...s amtiert, trafen am Frei...einer 40 Minuten währen...ssprache zusammen. Im ...unkt der Beratungen ...zweifellos die Verlänge...s Mandats der UN-Trup... der Golanfront. ...ischen begann auch der ...che Aussenminister Andrej Gromyko mit einer Reihe von Verhandlungen über die Mandatsverlängerung und die **Wiederaufnahme der Genfer Konferenz.** Seine Verhandlungspartner sind hierbei die USA, Aegypten, Syrien und die Terroristen.

KEIN NEUER SIEDLUNGSVERSUCH

Die Siedlergruppe „Allon More" beklagte sich beim Ministerpräsidenten, dass sie zum Verlassen des Siedlungspunktes Sebastia bei Nablus gezwungen wurde. In Anbetracht der Verleumdung des Zionismus müsse eine solche Ansiedlung als passende Antwort bezeichnet werden.

Auch der „Gusch Emunim" forderte von der Regierung, neue Siedlungen im ganzen Lande Israel zu erlauben.

Aegypten setzte Teilabkommen durch

(JEP) — Die korrekte Durchführung des Teilabkommens Aegypten-Israel ist in erster Li*nie das persönliche* Werk Sadats, der auch den Abschluss des Vertrages gegen Widerstände in seinem Lande durchgesetzt hat. Dies ist die Ansicht kompetenter informierter Krei*se. Dies ist auch zugleich die* Schwäche das Abkommens, denn niemand weiss, wie sich die Situation in Aegypten entwickeln wird, wenn Sadat aus dem Amte scheidet. Wegen der Schwierig*keiten bei den Umstellungen der* Waffensysteme ist ein ägyptisch-russischer Dialog zwecks Wiederaufnahme sowjetischer Waffenlieferungen zu erwarten.

Die Bedeutung Jordaniens im *nahöstlichen Spiel* wird von den erwähnten Kreisen nicht hoch eingeschätzt, da König Hussein im entscheidenden Moment immer die falschen Entschlüsse zu treffen pflegt.

Bei den Syrern sprechen trotz aller radikalen Reden und der Schläge an der Grenze alle Argumente dafür, dass sie zunächst das Mandat an der Nordgrenze verlängern und die gewonnene Zeit benutzen wollen, um die Position Sadats in der arabischen Welt zu erschüttern.

Wieder Kämpfe in Beirut

Bei den wieder neu entbrannten Kämpfen in Beirut wurden erneut 36 Menschen getötet, mindestens 80 verletzt und 150 entführt.

Nach Meldungen der libanesischen Sicherheitsorgane kamen bei den Kämpfen zwischen Christen, *Mohammedanern* und Palästinensern auch Raketen, Granatwerfer und Maschinengewehre zum Einsatz.

Ministerpräsident Raschid Karame bezeichnete die Situation als äusserst ernst und verwendete sogar den Ausdruck, dass der Libanon am **Rande eines Zusammenbruchs** stehe. Die ganze Welt zusammen könne diese Krise nicht beenden, wenn *die Libanesen nicht von sich* aus allen guten Willen aufbringen können, fügte er hinzu. Er verband mit dieser Mahnung einen erneuten Aufruf an die Bevölkerung des Libanon, die *Einhaltung der Waffenruhe zu* garantieren.

Der Rundfunkansager Schassif el Achawi deutete an, dass Strassenkämpfer monatliche Zahlungen von 170 Dollar bekommen haben und daher an einer Beruhigung nicht interessiert sein können. Seit dieser Enthüllung ist Achawi nicht mehr Rundfunkansager, angeblich aus gesundheitlichen Gründen.

Angeblich sollen **israelische Flugzeuge** Beirut überflogen haben. Es wird vermutet, dass es sich um Aufklärungsflugzeuge *handelte, die in grosser Höhe* flogen. Dennoch wurde für die Dauer von zehn Minuten Luftalarm gegeben.

Israel legte den USA eine Liste der gewuenschten Waffenlieferungen vor

Israel hat den USA bereits eine Liste der gewünschten Waffenlieferungen vorgelegt, wie Morris J. Amitai, der Direktor der AIPAC (American Israel Public Affairs Comitee), bestätigte.

Der Wert der 16 von Israel bereits in diesem Budgetjahr gewünschten Waffenlieferungen erreicht 1,5 Milliarden Dollar. Es ist aber klar, dass ein grosser Teil dieser Waffen erst bis zum Jahre 1980 geliefert werden kann. Die Araber wären dann militärisch mindestens dreimal stärker als Israel.

Unter den vordringlich zu liefernden militärischen Ausrüstungen befinden sich: „Tow"-Tankabwehr-Raketen, „F-15" — Kampfflugzeuge, „Phantom F-4" — Aufklärungsflugzeuge, „M-60" — Tanks, „M-109" und „M-07" — Artilleriegeschütze, „M-113" — Schützenpanzer, „Cobra" — Helikopter, „M-16" — Sturmgewehre sowie elektronische Ausrüstungen.

Diesem Bericht ist eine Abschätzung der M...itkräfte der Araber beigefügt. An der israelischen Ostfront (Syrien, Jordanien, Irak, Saudien und Kuweit) könnten die Araber 20 Divisionen, 1.000 Kampfflugzeuge, 5.400 Tanks, 5.000 Schützenpanzer, 3.000 Artilleriegeschütze und 150 SAM-Raketen-Batterien aufbieten. Hinzu kämen an der Westfront (Aegypten, Libyen, Algerien, Marokko, Tunesien und Sudan) 15 Divisionen, 1.150 Kampfflugzeuge, 3.500 Tanks, 3.850 Schützenpanzer und 250 SAM-Raketen-Batterien. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Araber sehr viele Waffenlieferanten haben, darunter auch die Sowjetunion, Frankreich, Italien und Brasilien.

RUEGE MORTONS BEANTRAGT

Kongressmann John Moss, welcher an der Spitze eines Untersuchungsausschusses des Hauses steht, erklärte, er werde sich weiter darum bemuehen, dass der Kongress den Handelsminister Rogers Morton ruege und zwar wegen Veraechtlichmachung des Hauses dadurch, dass er sich weigerte, Information ueber amerikanische Firmen, zu geben, welche sich dem arabischen Boykott fuegten.

Der juedische Kongress Amerikas erklaerte Freitag, dass die neuen Bestimmungen des Praesidenten gegen den *arabischen* Boykott nicht „das Herz der Sache" treffen. In einer Mitteilung des Kongresses wird gesagt, dass die neue Politik des Weissen Hauses es weiterhin Gesellschaften gestatten wuerde, *ein* Gesetz aus dem Jahre 1965 zu missachten. Dieses Gesetz verbietet Einschraenkungen des Handels und belegt diese mit Strafen.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Mexiko wolle seine Haltung gegenüber Israel ändern, wenn die Gewissheit besteht, dass der *Zionismus nicht über Gebiete* herrschen will, die den Juden nicht zustehen, erklärte Präsident Echeverria vor Korrespondenten.

Zypern müsse von allen aus*ländischen Streitkräften* geräumt werden, beschloss die UN-Vollversammlung. Generalsekretär Waldheim soll nun Verhandlungen zwischen Griechen und Türken vermitteln.

Aegypten *hat nunmehr den* britischen Premierminister Harold Wilson zu einem Besuch in Kairo während der ersten Woche des Monats Januar eingeladen.

Schriftsteller *aus Israel und* den Niederlanden, die dem PEN-Club angehören, sind zu einem Empfang beim österreichischen Bundeskanzler Bruno Kreisky nicht erschienen, um ihren Protest gegenüber den Erklärungen Kreiskys über das jüdische Volk zum Ausdruck zu bringen.

DAS WETTER

Teilweise bewölkt, leichtere Regenfälle im Norden und Zentrum des Landes.

Temperaturen: Jerusalem 11 — 20, Tel Aviv 14 — 22, Haifa 15 — 22, Golan 10 — 18, Galil 10 — 16, Kinneret 12 — 23, Afula 10 — 22, Lod 12 — 24, Totes Meer 13 — 27, Beer Schewa 9 — 23, Ejlat 13 — 27 Grad.

Unsere geliebte Mutter, Schwester, Grossmutter und ...grossmutter

...ARTHA ROTHSCHILD ז״ל

am Freitag, den 21.11.75, in Jerusalem verschieden.

In tiefer Trauer
ihre Kinder
ÉDITH KURZWEIL und Familie
ORA AHARON und Familie
YITZHAK GONEN und Familie
ihre Schwester MINA STRAUSS
Enkel und Urenkel in Israel und in Florida

Nach einem erfüllten Leben starb im 98. Lebensjahre

Frau OLGA BOBASCH
geb. FRANKE

...malig führende Wizo-Arbeiterin in Prag

Die Beerdigung findet Sonntag, den 23.11.75, um ... *Uhr mittags, in Haifa* auf dem neuen Friedhof Samir ...t. ...reffpunkt am Tor.

Die Trauernden:
JAQUELINE und MICHEL BOBASCH
DANIELA und NADAV BARKAN
Verwandte und Freunde

In tiefer Trauer geben wir das Ableben von meinem ...ebten Mann und Schwager

KOLIA BALTARMANTS

...annt.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 23 November 1975, ...Hadar Dafna, Tel Aviv aus, um 12.30 Uhr statt.

Die Trauernden:
SONIA BALTARMANTS, Ehefrau
MARY und SIMON JADLON
Schwager und Schwägerin

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

هكذا منذ الأصل

aus Israels PRESSE

SPANIEN STEHT JETZT VOR DER ENTSCHEIDUNG

Die verschiedenen Zeitungen, die sich mit Spanien nach dem Tode des Diktators Franco befassen, äussern allesamt die Befürchtung, dass dieses Land einen ebenso unerfreulichen Weg durchgehen muss wie das benachbarte Portugal.

Dawar glaubt sogar, dass sich in Spanien die weitere Zukunft Westeuropas entscheiden wird. Es bleibt nur die Hoffnung, dass es den linken, aber antikommunistischen Kräften gelingen wird, Spanien in einem äusserst delikaten Umwandlungsprozess in ein demokratisches Land umzuwandeln, das sich dann ohne Schwierigkeiten in die europäische Gemeinschaft und die NATO integrieren kann. Die Zeitung äussert ferner die Befürchtung, dass der Kommunismus die Schwierigkeiten auf der iberischen Halbinsel ausnützt, um sich ein neues Sprungbrett zu verschaffen und so die gesamte politisch-strategische Struktur zu verändern. Damit wäre die von Kissinger so mühsam aufgebaute Detente-Politik wohl gescheitert.

Al Hamischmar stellt einleitend fest, dass Juan Carlos auch den Titel „König von Jerusalem" tragen wird. *Ihn erwartet die* schwierige Aufgabe, das weitaus reaktionärste Regime Europas in ein demokratisches System mit freien Wahlen und organisierten Arbeitsvertretungen zu verwandeln. Wenn alle bisher oppositionellen Bewegungen in Spanien, unbesehen ihrer ideologischen Differenzen, zusammen arbeiten wollen zum Wohle des Landes, dann wird die Welt nicht solche gefährlichen Abenteuer wie gegenwärtig in Portugal mitansehen müssen.

Hazofe beleuchtet nochmals die zwiespältige Rolle Francos im zweiten Weltkrieg, als er, der Hitlerfreund, Tausenden von Juden *die Möglichkeit der Rettung* vor den Nazis nicht verwehrte. Was sein Verhältnis zu Israel angeht, so hat er sich immer in den Reihen von dessen Gegnern befunden und es besteht auch wenig Chancen, dass nun das monachistische Spanien Israel formell anerkennen wird.

NEUE VERHANDLUNGEN IN WASHINGTON

Haarez vermutet hinter der Reise des US-Botschafters Toon zu Besprechungen mit seiner Regierung in Washington zwei Möglichkeiten: entweder geht es um die Erneuerung des UN-Mandats auf dem Golan oder um die Möglichkeit von Verhandlungen mit Jordanien. Zum Thema der Mandatsverlängerung auf dem Golan kündigt die Zeitung ein Treffen zwischen Israels UN-Vertreter Chaim Herzog und dem sowjetischen Delegierten Jakob Malik an. Dabei geht es nicht um israelisch-sowjetische Gespräche, denn Malik wird sich mit Herzog in seiner Funktion als gegenwärtig amtierenden Vorsitzender des Sicherheitsrates treffen.

ZWEI PROBLEME DER INNENPOLITIK

Hamodia befasst sich mit der Regierungsreform, wie sie Ministerpräsident Rabin aufgrund der Empfehlungen der Hausner-Kommission anstrebt. Die Zeitung glaubt, dass der Regierungschef mit seinem Plan ins Fettnäpfchen getreten ist, da er *einen soeben ernannten Minister* gekränkt hat. Es bleibt vor allem zu hoffen, dass der spätere Minister für soziale Wohlfahrt die ausgewiesenen Persönlichkeiten und die notwendige Struktur erhalten wird, um seine schwere Aufgabe erfolgreich im Dienste der Benachteiligten bewältigen zu können.

Schearim geht auf die Schwierigkeiten im Zusammenhang mit dem neuen Budget ein. Das Blatt befürwortet eine scharfe Streichung aller unnötigen Ausgaben auf allen Sektoren, auch auf demjenigen der Sicherheit. Nur die Konzentration der vorhandenen finanziellen Mittel *auf das Wesentlichste*, nämlich auf die Sicherheit und auf die sozialen Aufgaben, werden dem Staat ein Überleben angesichts der überfüllten Waffenarsenale der Araber ermöglichen.

AUSSICHTSLOSE REFORMWUENSCHE

Von HAIM MASS (Fortsetzung)

Als seien die Wünsche des neuen Wohlfahrtsministers Sevulun Hammer von der RNP noch nicht zur Genüge kompliziert, trat prompt noch ein weiterer Faktor — mit zusätzlichen Anhängern im Lager der Ar*beitspartei — ins Blickfeld:* Arbeitsminister Mosche Baram, dessen Ministerium *in* die Domäne des derzeitigen Gesundheitsministers Schemtov eingegliedert werden soll. Baram fand diese Zumutung unerhört, hatte ja das Arbeitsministerium noch von den Tagen Golda Meirs her und zuvor zum koalitionellen Feudalbesitz der Mapai gezählt.

Ministerpräsident Rabin befindet sich nun zwischen Hammer und Amboss. Gibt er dem vereinten Druck eines Teiles seiner Arbeitspartei und der RNP nach, so zwingt er Hausner und vielleicht die ganze UL-*Fraktion im Kabinett dazu*, die Konsequenzen zu ziehen — was auch immer dies bei den UL bedeuten mag. Weicht er dem Drucke Hausners und bleibt er konsequent ein Befürworter der beantragten Reform, die auch von der breiten Öffentlichkeit begrüsst werden würde und Rabins Popularität steigern könnte, so muss er mit einer sehr heftigen Reaktion zumindest der RNP rechnen, die bereits angedeutet hat, selbst vor einem Austritt aus der Koalition nicht zurückzuschrecken.

Gideon Hausner verteidigt seinen Standpunkt, dass das den UL „gehörende" Touristikministerium **nicht** liquidiert werden dürfe, schon mit Hinweis auf dessen wirtschaftliche Nützlichkeit. Auch wendet er ein, dass zahlreiche fortschrittlich struktuierte Regierungen ein besonderes Touristikministerium aus eben diesem Grunde unterhalten. Aber mit der gleichen Logik liesse sich einwenden, dass es auch in den meisten Ländern der westlichen Demokratien sowohl Arbeits- wie auch Wohlfahrtsministerien gibt.

Wie wohl dieser gordische Knoten gelöst werden wird...?

RABIN WAR IN NAHARIA

(EML) Im Rahmen einer Westgalilfahrt war Ministerpräsident **Jizchak Rabin** Gast des **Iscar Werkes in Naharia**. Der Betriebsratsvorsitzender, **Jossi Nave**, verlas eine einstimmige Resolution des Betriebsrates, die zum Wohle des Staates und seiner Wirtschaft einen freiwilligen Verzicht auf Streiks und Sanktionen beinhaltet. Sämtliche Betriebsräte im Lande werden aufgefordert sich dieser Resolution anzuschliessen. In seiner Antwort bezeichnete der Ministerpräsident diesen freiwilligen Verzicht als die bis jetzt beste Antwort auf die antizionistischen Beschlüsse der UNO.

Heute waehlen die Bauarbeiter

Mehr als 50.000 Bauarbeiter wählen heute ihre Histadrutvertreter. Diesmal kandidieren acht Listen.

Bei den letzten Wahlen im Jahre 1970 waren folgende Ergebnisse zu verzeichnen: Maarach 68,89% Gachal 9.99%; Hapoel Hamisrachi (der in diesem Berufsverband vertreten ist) 9,46%; Rakach 4,55%; Haowed Hadati (der zur Histadrut gehört) 2,96%; Unabhängige Liberale 2,70%; Maki 1,45%. Dieses Mal kandidieren ausser diesen sieben Listen (jetzt Gachal als „Likud" und Maki als „Moked") die Schwarzen Panther. Wahlberechtigt sind selbstverständlich nur die gewerkschaftlich organisierten Bauarbeiter, etwa 40.000 Juden und mehr als 10.000 Nichtjuden (Araber, Drusen, Tscherkessen), weshalb auf allen Listen auch nichtjüdische Kandidaten aufscheinen. Ausserdem gibt es noch mehr als 5.000 jüdische und mehr als 25.000 nichtjüdische Bauarbeiter, die nicht Gewerkschaftsmitglieder sind.

Als Hauptaufgabe der neu zu wählenden Bauarbeiter-Gewerkschaft, an deren Spitze seit dem Jahre 1968 Mordechai Amster steht, gilt die Abwendung einer Krise im Baugewerbe. Die Vollbeschäftigung soll durch Aufhebung aller Baubeschränkungen, auch der für Grosswohnungen mit mehr als 110 qm Grundfläche, gesichert werden. Dieses Anliegen gewinnt besondere Bedeutung für die ganze israelische Volkswirtschaft, weil Krisen fast immer mit einer Arbeitslosigkeit im Bauwesen beginnen. Dies war auch in den Jahren 1965/66 der Fall, die zugleich eine Massenabwanderung von Fachkräften brachte, welche nun nur durch zusätzliche Arbeitskräfte aus dem Westufergebiet und aus dem Gazastreifen wiedergutgemacht werden konnte. Die Vertreter der Bauarbeiter sind davon überzeugt, dass es selbst bei eingeschränktem Wohnungsbauvolumen genügend Beschäftigung gäbe, weil jetzt endlich der lange Jahre vernachlässigte Strassenausbau und ähnliche Basisarbeiten nachgeholt werden könnten. Ausserdem setzen die Bauarbeiter grosse *Hoffnungen in den Plan des* Ministerpräsidenten, die Überwachung aller Bauarbeiten einem einzigen Ministerium zu übertragen, sodass die Auftragserteilungen nicht durch fortgesetzte Kompetenzprobleme zwischen all den ministeriellen Bauherren verzögert werden.

BAUGESELLSCHAFTEN WERBEN UM KÄUFER

Fast alle Wohnungsbaugesellschaften weisen in grossen Inseraten darauf hin, dass sie nur **noch eine Woche lang günstige Preise** bieten können. Sie erinnern auch daran, dass die Einführung der Mehrwertsteuer vor *der Tür* steht und den Wohnungskäufern neue Belastungen bringen wird. Der Preis der meisten angebotenen Wohnungen beträgt mehr als 200.000 IL, doch wird im allgemeinen eine Hypothek von 65.000 IL zugesichert.

Krimineller Sprengstoffanschlag in Givatajim verursachte Sachschaden

Wiederum wurde Sprengstoff zur „Beilegung von Meinungsverschiedenheiten" benutzt, diesmal in einem Wohnhaus in Givatajim.

Der Anschlag galt der Familie Zedaka, die in der Katznelson-Strasse 144 wohnt. Durch die Explosion einer grösseren Menge von Sprengstoff entstand erheblicher Sachschaden, doch wurden **keine Personen verletzt.** Der Hauptschaden entstand sogar in der Nachbarwohnung, deren Wand zum Treppenhaus einstürzte. Die schweren Schäden in diesem Eckhaus waren sogar nach aussen sichtbar, weil auch einige Balkons zerstört wurden. Der Stadtbauingenieur von Givatajim kam sofort nach der Explosion zu einer Besichtigung und prüfte hierbei besonders, ob das Wohnhaus wegen Einsturzgefahr geräumt werden muss.

Zweifel ueber die Mehrwertsteuer

Nur etwa ein Viertel der Steuerbeamten wollen mit den Vorbereitungen für die Mehrwertsteuer beginnen. Das Finanzministerium befürchtet daher, dass es nicht, wie vorgesehen, am 1. Januar, sondern **erst am 1. April** zur Einführung der Mehrwertsteuer kommen kann. Damit könnte das Finanzministerium nicht über die Mittel verfügen, die zur Deckung des Budget-Defizits erforderlich sind.

Durch die bisherigen Sanktionen der Steuerbeamten fielen etwa Einnahmen in der Gesamthöhe von einer halben Milliarde IL aus. Hinzu kommt die Verzögerung bei der Durchführung der Steuerreform.

16 Milliarden IL werden dieses Jahr durch die Einkommensteuerbehörde und durch direkte Steuern einkassiert werden. Diese Summe stellt 53 Prozent der gesamten Steuereinnahmen des Jahres dar, erklärte der stellvertretende Einkommensteuerkommissar Awital Dubnow im Institut für Staatswissenschaften.

KUPFERPREISE SOLLEN HERAUFGESCHRAUBT WERDEN

Acht kupferproduzierende Länder haben in Lima beschlossen, die Drosselung des Kupferabbaus um 15 Prozent bis zum 30. Juli 1976 aufrecht zu erhalten.

Die Mitglieder der kupferexportierenden Länder forderten ausserdem eine Konferenz der Produzenten und Verbraucher über eine Stabilisierung des Kupferpreises. Der sambische Industrieminister erhob gegen die Londoner Metallbörse heftige Vorwürfe wegen der Preisentwicklung. Ihre Macht sei so gross, dass sie Einfluss auf das Schicksal von Millionen Menschen habe.

WINTERPRÜFUNG DER AUTOS HAT BEGONNEN

Im ganzen Lande haben die zugelassenen Werkstätten begonnen, die Prüfungen der Kraftwagen Israels für den Winter vorzunehmen.

Die Autobesitzer wurden von den zuständigen Behörden, und durch Reklame in Zeitungen, Rundfunk und dem Fernsehen, aufgefordert, ihre Wagen für die Regenzeit überprüfen zu lassen, damit Unfälle in dieser schwierigen Periode des Jahres möglichst vermieden werden können.

Die Behörden bemühen sich darum, dafür Sorge zu tragen, dass alle Kraftwagen Israels für den Winter so vorbereitet sind, wie das für die Sicherheit des Fahrens im Lande dringend notwendig erscheint.

DISZIPLINARGERICHTE VOR KNESSETAUSSCHUSS

Im Knessetausschuss für innenpolitische Anliegen wurde der Vorschlag beraten, ein Disziplinargericht im Landesmasstab für alle Angestellten der Kommunalverwaltungen zu gründen.

GEMEINSAM GEGEN DEN RAUSCHGIFTHANDEL

Die israelischen und die deutschen Polizeikräfte haben eine Abstimmung ihrer Aktionen zur Bekämpfung des Rauschgiftschmuggels vereinbart. Eine Übereinkunft hierüber wurde im Rahmen der Ermittlungen über sieben israelische Staatsangehörige, die vor einem deutschen Gericht unter der Anklage des Rauschgifthandels stehen, getroffen. Israel ist an dieser Zusammenarbeit vor allem deshalb interessiert, weil offenbar grosse Mengen von Heroin aus Deutschland eingeschmuggelt wurden. Auch die Interpol soll sich an solchen Aktionen beteiligen.

Relativer Erfolg der israelischen Diamantenindustrie

Um fast zehn Prozent, zwei Millionen Karat, erhöhte sich in diesem Jahre, während der ersten neun Monate, die Bearbeitung von Diamanten in Israel, derselben Zeit des Jahres 1974 entgegen. Da allerdings die Steine kleiner und daher nicht so kostbar waren, fiel die Gesamtsumme der Exporte um leicht über drei Prozent, dem Vorjahre gegenüber, ab. Die Ausfuhrziffer stand Ende September auf knapp fünfhundert Millionen Dollar.

In internationalem Rahmen gesehen steht Israels Diamantenindustrie damit ausgezeichnet, weit besser als alle mit Diamanten zusammenhängenden Geschäfte aller Länder, während dieses Jahres. Die Voraussagen, dahingehend, dass der Umsatz kleiner sein werde, da die Steine kleiner sein müssen, und zwar durch allgemeine Sparmassnahmen überall, erfüllte sich für die ersten sechs Monate des Jahres 1975 durchaus. Dann aber stieg der Umsatz steil an und auch die Steine wurden wieder grösser und kostbarer.

Im September wurde das Vorjahr fast eingeholt und es kann durchaus sein, dass bis zum Jahresende sogar noch ein Vorsprung erreicht werden wird.

AVOCADO-EXPORT WÄCHST AN

Bis Mitte November hat Israel 3.700 Tonnen Avocado exportiert, gegenüber 2.900 Tonnen in derselben Zeit des Vorjahres. Der grösste Teil des diesjährigen Überschusses ging nach Frankreich. Aber auch in anderen Ländern, der Schweiz z.B. kam es zu stärkeren Bestellungen.

Auch bei anderen Landwirtschaftsprodukten kam es zu verstärkter Ausfuhr, wobei gute Preise erzielt werden.

NEUEINWANDERER IN DIE KIBBUZINDUSTRIE

Die Kibbuzindustrie plant für das kommende Jahr eine Propagandacampagne, die dazu führen soll, dass sich mindestens fünftausend Neueinwanderer den Kibbuzim anschliessen. Dabei denken allerdings die Planer in den verschiedenartigen Kibbuzbewegungen vor allem daran, Menschen für die Kibbuzim zu gewinnen, die imstande sind, leitende Positionen in der sich ständig entwickelnden Kibbuzindustrie einzunehmen. Das Fehlen von Lohn, wie es im Kibbuz Grundlage ist, machen die Planer dadurch wett, dass sie den Kandidaten besonders schöne Wohnungen und „lebenswertes" Leben bieten, wie sie sich ausdrücken.

TEL AVIV *und* BEZIRK DAN

„Netivej Ajalon" soll den Bau der Autobus-Zentralstation zu Ende fuehren

Der Tel-Aviver Vizebürgermeister David Schiffmann will der Gesellschaft „Kikar Lewinsky" nur noch einen Monat lang Gelegenheit geben, die Bauarbeiten an der neuen Autobus-Zentralstation wieder aufzunehmen.

Nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist soll das ganze Bauprojekt in die Hände der Regierung übergehen und von der Gesellschaft „Netivej Ajalon" zum Abschluss geführt werden. Eine solche Möglichkeit wurde im Vertragstext aus dem Jahre 1967 ausdrücklich festgelegt und bedarf daher jetzt keiner gerichtlichen Bestätigung. Die Stadtverwaltung Tel Aviv will sich lediglich noch dem Verkehrsministerium gegenüber absichern.

Die Baukosten sollten nach dem Voranschlag von 1967 höchstens 60 Millionen IL betragen. Bis jetzt wurden aber bereits über 200 Millionen IL investiert und 70 Millionen IL wurden an die Baugesellschaft „Solel Bone" noch nicht bezahlt. Aus diesem Grunde kam es zu einer Unterbrechung der Bauarbeiten, die erst nach Aufbringung einer Ausfallbürgschaft wieder aufgenommen werden sollen. Einstweilen weigert sich aber der dritte Teilhaber, die „Egged"-Koperative, eine solche Vereinbarung zu unterschreiben, weil sie keinerlei Deckung für die mindestens noch erforderlichen 100 Millionen IL sieht. Einstweilen zeichnet sich noch keine Beilegung dieser Meinungsverschiedenheit ab.

„Netivej Ajalon" müsste in diesem Falle Geldmittel im [Ge]samtbetrag von mindestens [...] Millionen IL erhalten, die die Stadtverwaltung nur d[...] eine Zurückstellung anderer [Ver]kehrsprojekte aufbringen k[...] Bis jetzt hat diese Gesellsc[haft] bereits 40 Millionen IL in Zufahrtswege zur Zentralst[ation] verbaut, müsste aber hie[r] noch weitere 28 Millionen aufwenden. Zugleich würde dann „Kikar Lewinsky" Entschädigung ihrer Aufwen[dun]gen erhalten, doch sollen Aufwendungen aus eigenen [Mit]teln nicht mehr als 30 M[illio]nen IL betragen. Nach der [Fer]tigstellung der Station soll [„Eg]ged" 50% der Baukosten [zu]rückerstatten und damit alle [An]lagen ohne Mietzahlung ben[ützen] dürfen.

BEN ZION-HAUS WIRD ABGEBROCHE[N]

Am Rothschild-Boulevard [be]gann der Abbruch eines de[r ar]chitektonisch schönsten Hä[user] des alten Tel Aviv, das der Schriftsteller Ben-Zion wohnte. Vertragsgemäss soll [der] Neubau an dieser Stelle [den] Stil dieses Hauses in irgend[einer] Weise ausdrücken.

BAZAR FÜR „MICHA[“]

Nur am kommenden Mittw[och] (26.11.) von 10 Uhr vorm[ittags] bis 8 Uhr abends besteht [...] Gelegenheit, im „Dan"-[...] von Tel Aviv schöne Chanu[kka-] Geschenke zu erwerben, d[eren] Erlös der „Micha"-Organis[ation] zugute kommt. Es handelt [sich] ausschliesslich um Handarb[eiten] von hohem Wert, dar[unter] Strickwaren und Zim[mer]schmuck.

Invaliden erhalten nun höhere Beitraege zur Fahrzeughaltung

Ab 1. Januar 1976 sollen die Invaliden höhere Vergütungen und sogar Nachzahlungen für die Unterhaltskosten ihrer Fahrzeuge erhalten.

Die Erläuterungen des Nationalversicherungs-Instituts sind einstweilen noch lückenhaft. Klar ist jedenfalls, dass der Höchstsatz, der bisher 400 IL monatlich bei *100% Invalidität* betrug, nunmehr bis auf 740 IL steigt und schon bei 80% Invalidität gewährt wird, allerdings mit einigen Einschränkungen. Zunächst ist nur von Personen die Rede, die entweder seit ihrer Geburt invalid sind oder durch einen Unfall (nicht aber durch einen Arbeitsunfall) invalid wurden und bereits bisher Zahlungen vom National-versicherungs-Institut erhalten haben. Für Invaliden der Naziverfolgung und für Militär-Invaliden gilt also eine Sonderregelung. Sodann erhalten nur Invaliden, die berufstätig sind, den vollen Satz, während jenen, die nicht arbeiten, nur der halbe Satz zugebilligt wird. Schliesslich sind fast alle Zahlungen einkommensteuerpflichtig, lediglich die Fahrzeuge für Blinde und andere 100 %ige Invaliden ausgenommen.

Der Fortfall der früh[eren] Freibeträge und die *Besteue[rung]* der jetzigen Zuwendungen durch höhere Sätze (ents[pre]chend dem Grad der Invalid[ität]) entschädigt. Auf diese W[eise] sollen auch Invaliden nach Einführung der Steuerref[orm] keine niedrigere Nettosumme [als] zuvor erhalten. Darum ge[lten] die neuen Sätze rückwirk[end] vom 1. Juli 1975 und wer[den] nun durch Nachzahlung [die] Differenz angeglichen. Zugl[eich] wurden die Sätze dem Du[rch]schnittseinkommen in der W[irt]schaft um 5% höher angep[asst] als zuvor (25% statt 20%). [Die] Besserstellung der arbeiten[den] Invaliden gilt als Anreiz [und] *Förderungsmassnahme*.

SONDERKONZERTE DES IPO ZUM GEBURTSTAG BEETHOVENS

In drei Stadien, die zusammen 12 Stunden dauern werden, will das Israel Philharmonic Orchestra am 16. Dezember, dem Geburtstag von Ludwig van Beethoven, Konzerte geben, die diesem Komponisten gewidmet sind.

Das erste Konzert findet von 11.30-12.30 für Schüler statt. Hier werden Erklärungen gegeben. Um 13 Uhr und bis 19 Uhr abends werden Solostücke, Duette, Trios, Quartette und Quintette, sowie Gesangsstücke gebracht. Von 20 Uhr bis Mitternacht dirigiert Laurence Foster das IPO mit Kammermusik, und der Pianist Rado Lupu spielt das Klavierkonzert No. 4. Das Konzert endet mit der Eroica. Noam Sheriff gibt die Erklärungen. Vom 1. Dezember an kann man die Eintrittskarten kaufen.

In der „Schule für Alt[ers]fürsorge" der Universität [Tel] Aviv wurden jetzt, zum er[sten] Male in der Geschichte [des] Staates Israel, etwa 300 [So]zialarbeiter und Studenten, [...] Wohlfahrtsangelegenheiten [...]nen, dazu ausgebildet, sich [mit] älteren Menschen zu besch[äf]tigen.

Der Kursus war von d[ie]sem Institut gemeinsam mit [der] Gesellschaft zur Förderung [der] Altersfürsorge in Israel, die v[om] Joint und Malben gemeins[am] gegründet worden war, vera[n]staltet.

LA TRAVIAT[A]

25.11.

Dirigent: GEORG SINGE[R]

Am 25.11. wird die Israel-Op[er] „La Traviata" von Verdi auffü[h]ren, unter Stabführung v[on] Georg Singer, welcher von eine[m] kurzem Besuch in Wien, wo [er] als Dirigent der Oper „Die ve[r]kaufte Braut" von Smetana e[in] Gastauftreten gegeben hat z[u]rückkehrte.

An der Aufführung unter d[er] Regie von Edis de Philippe neh[]men die Opernsänger aus de[n] USA teil: Susan Eichelberger, So[]pran (Violetta), Steven Ha[...] Tenor (Alfred) und William Re[...] Bariton (Germont).

Ferner wirken mit: Neomi Pi[r]kus, Michael Cahana, Giora Scha[]ron, Josef Pollak, Eugenia Levin[]zova und Milo Oherny.

Tages-Magazin

Der Unterschied zwischen Tel-Aviv und Jerusalem

(JEP) — Die Beamten der Tel-Aviver Stadtverwal- sind sehr darüber erbittert, dass Bürgermeister La- den Schwerarbeitern unter ihnen nicht die 10% Son- zlage zugestehen will, die „in Jerusalem üblich ist". Nunmehr hat Bürgermeister Teddy Kollek, in diesen lemen sicher ein sachverständiger Mann, sich mit unen über das Verlangen der Beamten von Tel-Aviv sert. Kollek: „Es stimmt. Die Schwerarbeiter, die gungsarbeiten und komplizierte technische Aufgaben lie Stadt zu erfüllen haben, erhalten bei uns 10% Zu- Aber die Zahl der in Frage kommenden Beamten n Jerusalem halb so gross wie in Tel-Aviv, dafür as Stadtgebiet ausgedehnter als in Tel-Aviv, und wir n unseren Schwerarbeitern die Zulage nur mit sicht auf ihre besonderen Anstrengungen bewilligt. meiner Auffassung ist der Anspruch der Tel-Aviver iten keineswegs berechtigt, da die Verhältnisse nicht ichen werden können."

Bnej Brit tritt dem Zionistischen Weltrat bei

(M.Bi.) — Der Orden Bnei Brit hat beschlossen, auf d der anti-zionistischen Resolution der UN-Vollver- alung dem Zionistischen Rat beizutreten und auf Weise öffentlich die Solidarität des ganzen jüdi- Volkes mit dem Zionismus zu beweisen. Eigentlich Bnej Brit das gar nicht nötig: Seit Jahrzehnten be- ist der Orden, der heute fast 600.000 Mitglieder in Welt besitzt, unaufhörlich für die Angelegenheiten jüdischen Volkes tätig. Sowohl die Anti-Diffamation ne der Organisation Bnej Brit, als auch alle Logen Ordens sind mehr als aktiv, um jüdischen Belangen ienen. Eine besondere Israel-Kommission beschäftigt unablässig mit den dringendsten Problemen des chen Staates.

Rothschild-Prachtbau in Tel-Aviv

(JEP) — Die „General Bank", die als Hausbank des schild-Konzerns in Israel fungiert, hat den Betrieb er- rt. Aber das ist nur eine Uebergangsmassnahme. Die ktion der Bank hat nämlich mit den Vorbereitungen die Errichtung eines grossen Prachtgebäudes am Tel- er Rothschild-Boulevard begonnen, in dem die Ge- Bank und alle anderen Gesellschaften, die zum schild-Konzern gehören, untergebracht werden sollen. Edmond de Rothschild will sich mit diesem Prachtbau ler nach seiner Familie benannten Strasse eine Art mal schaffen. Der Generaldirektor der General Bank, d Shoham, versicherte auch in einer Erklärung, dass sich wirklich um ein „Denkmal" handeln solle. In ren Grosstädten sind die Rothschild-Zentren architek- sche Schöpfungen besonderer Art, und auch in Tel- soll der Rothschild-Prachtbau eine Revolution mit bringen. Die Bank selbst wird mit den modernsten nischen Einrichtungen versehen sein, und mehr oder iger wird alles elektronisch vor sich gehen.
Das Rothschild-Palais wird zehn Stock hoch sein, und noch von den Gründern von Tel-Aviv so genannte sse wird durch ein erstrangiges Gebäude bereichert len.

Auslaendische Presse kritisiert gierungen fuer ‚Anti-Zionismus-Stimme' in der UN

(A.S.) — Sogar die Presse von Ländern, die in der für die antizionistische Resolution stimmten, hat nmen, an ihren eigenen Regierungen deswegen Kritik ben. Das gilt für die meisten Staaten d. Welt mit Ausnah- der UdSSR (wo seither eine neue Hetze gegen Alija- didaten begann). Malta, Indien, Iran und die Türkei bten das Schauspiel einer Pressekampagne gegen die -Abstimmung und einer totalen Ablehnung des anti- istischen Beschlusses durch die Massenmedien.
Im israelischen Aussenministerium lief eine Flut von keln, Karikaturen, Leitartikeln und Glossen zu diesem ma ein. Das gilt besonders für die USA, wo die Mas- medien überaus rege in ihrer Reaktion waren. Die sten Zeitungen forderten aber nicht den Austritt der A aus der UNO, sondern vielmehr eine intensive Kam- ne innerhalb der internationalen Organisation. Dies spricht auch etwa der Linie des State Department.

Amerikanischer Richter verbietet Mitleidstoetung

(A.S.) — Eine dramatische Familientragödie, die in al- Welt Schlagzeilen machte — und auch von den I.N. chtet wurde —, hat jetzt durch einen Richterspruch vorläufiges Ende gefunden. Oberrichter Robert Muir jr. New Jersey wies ein Ansuchen eines Ehepaares, Joseph Julia Quinlan, ab, die seit langer Zeit im Koma lie- de Adoptivtochter Karen Quinlan von der Beatmungs- schine abschalten zu dürfen. Die Adoptiveltern ten gewünscht, dass man das junge Mädchen „in Frie- n sterben lässt." Die Adoptivtochter hatte angeblich st einst den Wunsch geäussert, nicht mittels künstlicher tmung und Ernährung am Leben erhalten zu werden, ls sie einmal schwer krank werden sollte.
Dieser Fall hat in den USA und anderwärts die De- tte über die Euthanasie (Mitleidstötung) wieder aufle- n lassen. Ein Teil der amerikanischen Presse, so die w York Herald Tribune, sympathisiert offen mit dem nsch der Adoptiveltern. Nicht erklärt wird die Tatsache, eso ein so junges Mädchen prophetisch einen so ma- hren Wunsch für den einst sehr unwahrscheinlichen ll einer solchen Erkrankung geäussert haben soll.
Die Meinung der Aerzte bleibt geteilt. Einige sagen it Recht, dass kein Fall als hoffnungslos bezeichnet rden kann. „Der einzige unwiderrufliche Zustand ist der d."

Die Einwohner der besetzten Gebiete — Propaganda und Wirklichkeit

von YACHIN

Peter Mandelson, ein Assistent der Universität von Oxford, hat die besetzten Gebiete und auch die arabischen Länder besucht und berichtete nach seiner Reise im „Jewish Chronicle", dass er mit einem Araber in einem Flüchtlingslager gesprochen habe, der ihm klipp und klar sagte: „Ich möchte einen Platz haben, wo ich mich selbständig fühle und so meine Existenz nicht von der Gnade eines anderen abhängig ist. Ich möchte meine eigene Identität erreichen." Der gelehrte Assistent der Universität von Oxford erzählt weiter, dass er von fast allen palästinensischen Arabern im Westufergebiet oder in den arabischen Ländern immer wieder gehört habe: „Wir verlangen ein Stück Land in Palästina, wo wir uns ein Heim bauen und ein normales Leben unter unserer eigenen nationalen Fahne führen können".

Der Besucher aus Grossbritannien hat sich anscheinend, ebenso wie viele westliche Journalisten, von den gut eingeimpften Propaganda-Slogans beeinflussen lassen, denn die Wirklichkeit in den von Israel verwalteten Gebieten sieht etwas anders aus. Die Araber im Westufergebiet und der Zone von Gaza koennen zwar keine nationale Flagge hissen, aber sie sind keineswegs mehr die elenden und hungrigen Fluechtlinge, deren Existenz von der Gnade anderer abhaengt.

Offizielle Statistiken „luegen" oft, aber die von ihnen aufgefuehrten Ziffern geben doch Hinweise auf die entscheidenden Entwicklungstendenzen, und so koennen wir zur Kenntnis nehmen, dass Ende 1974 25% der Einwohner des Westufergebietes in Wohnungen mit weniger als zwei Koepfen pro Zimmer lebten. Dies bezieht sich auf die Staedte, in denen interessanterweise über 50% der Wohnungen drei und mehr Zimmer hatten. In den Doerfern gab es bei 32% der Wohnungen mehr als drei Zimmer und nur 28% der Einwohner mussten in Einzimmerwohnungen hausen.

Mehr Haushaltsgeraete

Nicht nur die Wohnungsverhaeltnisse haben sich nach der Darstellung der offiziellen Statistik guenstig entwickelt, sondern uns fallen noch andere bemerkenswerte Tatsachen ins Auge: ein Drittel der arabischen Familien koennen auf Gas oder auf elektrischen Geraeten kochen, 22.6% besassen Ende 1974 einen elektrischen Kuehlschrank, 80% der Bevoelkerung verfuegten ueber einen Radioapparat, und 20% besassen Fernsehapparate. Hierzu ist zu bemerken, dass nach Meinung von Fachleuten der Anteil der Fernsehapparate noch groesser ist.

Auch das Auto ist siegreich in die arabischen Orte einschliesslich der Lager vorgedrungen und hat den Esel oder das Fahrrad in steigendem Masse verdraengt. 26 von je 1000 Familien besassen im letzten Jahre Privatautos, ganz abgesehen von den vielen Wagen, die Araber für Transportunternehmungen, landwirtschaftliche Arbeitgeber usw. gefahren und dabei auch fuer Privatzwecke benutzt haben.

Vollbeschaeftigung bestimmt das Bild

Die Araber der besetzten Gebiete konnten sich diese Anschaffungen natuerlich nur leisten, weil ihre Einkommensverhaeltnisse sich in den Jahren der israelischen Verwaltung erheblich gebessert haben. Von den zur Verfuegung stehenden Arbeitskräften im Westufergebiet waren Ende 1974 etwa 99% beschaeftigt, in absoluten Ziffern waren es 137.000. Wie sehr die neue Zeit auch auf die Araber gewirkt hat, zeigt eine fast revolutionaere Ziffer: von den Arbeitskraeften waren 26.000 Frauen, saemtlich im Alter von ueber 14 Jahren. Von den Arbeitskraften waren 57% Lohnarbeiter, 10% arbeiteten in der Landwirtschaft, 20% in der Industrie, 36% im Bauwesen, 20% in den Dienstleistungszweigen, waehrend der Rest sich auf andere Gruppen verteilt.

Waehrend im alten Israel jaehrlich der Bau von etwa fuenf Millionen qm Wohnungen oder anderen Gebaeuden begonnen wird, verzeichnete das Westufergebiet den Beginn von Bauten auf ueber 575.000 qm, davon waren 82% Wohnungen. Im Jahre 1974 wurden 395.000 Bauten fertiggestellt, von ihnen 84% Wohnungen. Dies zeigt, dass die Baubewegung im arabischen Sektor vor allem der Verbesserung des Wohnungsstandards gilt.

Auch jetzt ueberraschende Konjunktur

Aussenstehende und Gegner Israels sind vielleicht versucht, diese Ziffern als „offizielle Schoenfaerberei" abzutun, aber daneben koennen wir auf wenige Zeugen hinweisen, die die Richtigkeit der Statistik zu bestaetigen scheinen.

Die Regierung Israels bemueht sich mit allen Kraeften, aus anti-inflationistischen Motiven heraus die Baubewegung einzuschraenken, und siehe da: die Zementwerke Nesher haben in den ersten zehn Monaten dieses Jahres über 1.9 Millionen Tonnen Zement verkauft gegenüber knapp 1.8 Millionen Tonnen in den gleichen Monaten des Jahres 1974. Ergebnis: trotz der Bemuehungen der Regierung Israels, die Baubewegung zu beschraenken, hat der Absatz beim wichtigsten Baustoff, bei Zement, zugenommen.

Die Direktion von Nesher hat dafuer eine sehr einfache Erklaerung: im arabischen Sektor herrscht heute eine ausgesprochene Baukonjuktur, und waehrend die offizielle Statistik fuer 1974 von Neubauten auf einer Flaeche von 395.000 qm gesprochen hatte, erwarten die Praktiker von Nesher, dass die Araber in diesem Jahre nicht weniger als 900.000 qm Neubauten zu verzeichnen haben. In erster Linie werden Wohnungen gebaut oder erweitert, dazu kommen jedoch auch Raeume fuer Handwerker, fuer Geschaefte und Bueros. Die Baubewegung ist im Westufergebiet besonders auffallend, in der Zone von Gaza ist sie schwaecher.

Die Baukonjunktur hat noch eine weitere Folge: viele arabische Bauarbeiter, die bisher in der israelischen Wirtschaft taetig waren, werden jetzt in ihren heimatlichen Orten beschaeftigt, und die Attraktivitaet der israelischen Wirtschaft fuer die arabischen Arbeiter hat erheblich nachgelassen. Die Aufwaertsentwicklung im Westufergebiet selbst erklaert auch, warum trotz aller Alarmrufe in der Bauwirtschaft bisher keinerlei nennenswerte Arbeitslosigkeit juedischer Bauarbeiter festzustellen ist. Sie können die Plaetze einnehmen, die sonst arabische Arbeiter besetzt haetten.

Die Konjunktur im Westufergebiet schliesst sich an die Entwicklung in Jordanien an, das ebenfalls im Zeichen eines schnellen Aufstieges steht, wobei die Vorgaenge im Libanon Jordanien noch beguenstigen. Amman hat alle Chancen, ein wichtiges Geschaefts- und Finanzzentrum zu werden.

Nationalismus wirkt trotz allem

Alle angefuehrten Angaben sind dazu geeignet, die Propaganda arabisch-nationalistischer Kreise und vor allem ihre Wirkung auf aussenstehende Freunde zu erschuettern. Trotzdem sollen wir uns keinen Illusionen hingeben: die arabischen Fluechtlinge in den Lagern und auch andere Araber werden weiter ueber ihr „Elend" klagen und mit nationalistischen Argumenten gegen Israel auftreten. Wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung beruhigt zwar eine an sich vorhandene Gaerung, beseitigt jedoch nicht immanente nationalistische Tendenzen. Lehrreich war ein Gespraech eines Fernsehinterviewers mit arabischen Jugendlichen, die trotz aller Besserung im Westufergebiet von Autonomie unter der Fahne Israels nichts wissen wollen und denen die palaestinensische Fahne und der Kampf gegen die Zionisten viel wichtiger ist als aller Wohlstand.

Aber: beide Komplexe sollten sorgfaeltig voneinander getrennt werden. Die Untersuchungskommissionen der UN und auch andere internationale Instanzen beschweren sich ueber die „Unterdrueckung, oekonomische Zuruecksetzung und wirtschaftliche Verelendung" der Araber. Davon kann keine Rede sein.

Die nationalistischen Argumente der Araber stehen auf einem anderen Blatt, und über sie muss in politischen Gremien (und nur mit politisch-nationalen Argumenten) diskutiert werden. So weit es um die wirtschaftliche, soziale und Bildungs-Situation der Araber in den verwalteten Gebieten geht, hat Israel ein durchus gutes Gewissen und kann alle Vorwuerfe zurueckweisen.

Immer mehr Chauffeure im Westufergebiet

Waehrend es im Jahre 1973 fast 11.600 lizensierte Chauffeure im Westufergebiet gegeben hatte, war ihre Zahl bis Ende 1974 auf ueber 14.100 gestiegen. Ende 1974 gab es im Westufergebiet fast 11.200 zugelassene Motorfahrzeuge, um 23% mehr als im Jahre vorher. 37% der Fahrzeuge waren Lastautos und Lieferwagen. Knapp 42% waren Privatautos, 8% Taxis, 4% Autobusse und Minibusse und 9.4% Traktoren. Am meisten hat die Zahl der Lastautos zugenommen.

10 Jahre Jugendbibliothek Naharia

Die schönste und wertvollste Einrichtung auf kulturellem Gebiet — ja die einzige, die Naharia besitzt, ist die Boorstein-Bibliothek, die grösste Freihandbibliothek ausserhalb der drei grossen Städte.

Vor 10 Jahren starb der erste Bibliothekar dieser einzigartigen Sammlung — und zwei Wochen später wurde eine Jugendbibliothek eröffnet, die zu seinen Ehren „Ephraim Joel-Bibliothek" genannt wurde.

Unter der Leitung von Frau Ruth Segall hat sich besonders die Jugend-Bibliothek mit ihren 8000 Büchern entwickelt. Durchschnittlich kommen täglich 170 Kinder in das grosse Haus in der Herzlstrasse, um Bücher auszuleihen, dort zu lesen, oder aber — um ihre Schulaufgaben zu machen. — Im Blick auf die oft engen Wohnverhältnisse (mit zahlreichen Geschwistern) in denen die Kinder leben, erscheint uns diese Einrichtung sehr wichtig und sehr nützlich zu sein. Auf jeden Fall können wir bezeugen, dass es dort so ruhig zugeht wie in einer Universitätsbibliothek.

Jeden Mittwoch nachmittags gibt es für die Kinder ein richtiges Programm, bei dem u.a. Jugendschriftsteller aus ihren eigenen Geschichten lesen, Filme und Lichtbilder gezeigt — oder Preisrätsel veranstaltet werden. In den Sukkot- und Chanukka-Ferien werden die Kinder am Vormittag durch Veranstaltungen von der Strasse „weggeholt".

Eine vorbildliche Einrichtung, die wir gerne als Visitenkarte Naharias vorweisen würden....

Vor kurzer Zeit waren 125 überwiegend jugendliche Männer und Frauen aus der Partnerstadt Berlin - Tempelhof in Naharia, deren Reise als „Bildungsfahrt" deklariert war — und ihnen zusätzlich zu ihren Ferien als solche genehmigt wurde...

Im Besichtigungsprogramm der Stadtverwaltung war die Boorstein-Bibliothek nicht vorgesehen...

Erich M. Lehmann

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Sonntag, nachts, bis 23 Uhr: Kikar Hamedina, Tel. 258046
Ramat Gan und Umgebung: Giwataim Katznelson 151
Bnei Brak: Jerusalem 62
Petach Tikwa: Pinsker 22
Herzlia und Umgebung: Ramat Hascharon Ussischkin 41.
Netania: Herzl 2, Tel. 28656.
Bat Jam: Ramat Josef, Merkas Mischari
Cholon: Geulin 44
Beer Schewa: K.K.L. Str. 108
Haifa bis 21.00 Uhr: Hagefen 24, Tel. 712674.
Nach 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.

AERZTENACHTDIENST
Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281.
Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T-A: Tel. 292222; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.
Kupat Cholim „Maccabi" Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.
Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 885555, Cholon: Telefon 843133; Haifa: Telefon 254530.
Kupat Cholim Merkasi: Tel-Aviv-Jaffo, MDA, Mazestr. 13, Tel. 101, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens. Dr. Watts Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.
Ramat Gan, Giwatajim und Bnej Brak: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr früh. Dr. Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33, Giwatajim, Tel. 721621; Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon, Mitteilung im Snif Chedera, MDA, Telefon 2333 von 8 Uhr, abends bis 7 Uhr morgens.

Zur Erinnerung an den 22. November 1963 :

Wer ermordete den Präsidenten Kennedy ?

„Wenn irgendjemand wirklich den Präsidenten erschiessen will, so ist das keine sehr schwierige Sache. Er muss eines Tages nur in ein hohes Gebäude gehen und ein Gewehr mit Teleskop haben, und dann gibt es nichts, was irgendwer gegen einen solchen Versuch unternehmen kann." Diese Worte sprach **Präsident John F. Kennedy** kurz vor Antritt seines Fluges nach Dallas, Texas. Wenige Stunden darauf wurde er von den Schüssen niedergemäht, die das Schicksal der Welt beeinflussten.

Mit dem amtierenden Präsidenten der Vereinigten Staaten starben die Hoffnungen von Millionen Menschen in allen Erdteilen auf eine vernünftige Gestaltung der internationalen Beziehungen und auf eine Festigung des demokratischen Gedankens .Und die Überzeugung besteht, dass seine Mörder und die Planer dieser wahnwitzigen Tat noch unerkannt unter uns leben.

Sein Nachfolger, Vizepräsident Lyndon B. Johnson verfügte, wie nicht anders zu erwarten, die Schaffung einer Untersuchungskommission. Diese sollte, wie er in seiner Eigenschaft als Staatsoberhaupt verkündete, feststellen, dass Präsident Kennedy das Opfer eines Einzelgängers wurde und nicht das einer Verschwörung.

Für scharfe Beobachter war diese Ankündigung ein erstes Warnungssignal kritisch zu bleiben. Das Festlegen auf ein bestimmtes Resultat, noch ehe man alle Fakten dieses Mordfalls kannte, verursachte ein unbehagliches Gefühl. Aber nur allzu willig liess man sich von der nunmehr gebildeten Kommission beschwichtigen, die unter der Leitung von Earl Warren, dem Vorsitzenden des Obersten Bundesgerichtes, stand. Resultat: Lee Harvey Oswald wurde als Alleintäter bezeichnet.

Prasiden J. F. KENNEDY
Mysterium um den Mord noch weiter ungeloest

Kritik wird laut

Schon nach wenigen Tagen und Wochen meldeten sich Kritiker der verschiedensten Lager und Richtungen und aus verschiedenen Ländern. Personen wandten sich an die Öffentlichkeit, dass sie Augenzeugen der Tat waren und Aussagen machen wollten, aber nicht akzeptiert wurden, dass sie aus anderen Richtungen Schüsse gehört und Pulverrauch gesehen hätten, dass sie verdächtige Personen bemerkt hätten, dass wichtige Einzelheiten von der Kommission nicht zur Kenntnis genommen wurden.

Von unserem Korrespondenten
ROLF SIMON
San Francisco, Calif.

Ein hoher italienischer Polizeichef erklärte, die besten Schützen unter seinem Kommando wären nicht in der Lage, mit einem Gewehr des (italienischen) Mordmodells so schnell und so genau und auf diese Entfernung so viel Schüsse abzugeben wie es angeblich Oswald getan haben soll.

Aber wie alles in unserer schnellebigen Welt wurde auch der Kennedy-Mord schnell vergessen: die USA standen vor wichtigen Problemen, der *Vietnam-Krieg begann Formen an*zunehmen. Nichtsdestoweniger wurde der Warren-Bericht nicht als das letzte Wort betrachtet.

BLICK in die WELT

Es ist nicht unsere Absicht, in diesem Artikel auf alle Kritiken des „Warren Report" einzugehen oder alle neuen Mord-Theorien zu analysieren. Es gibt bis jetzt etwa zwei Dutzend entsprechende Bücher, vier Romane und drei Filme, die sich mit diesem Thema befassen. Ausserdem wurden schon zahlreiche Konferenzen abgehalten und die Zahl der Artikel in den Zeitungen und Zeitschriften ist nicht zu übersehen. Aber einige der wichtigsten Tatsachen seien doch hier angeführt.

Kurz vor seinem Tode erklärte *Präsident Johnson* in einem Interview mit Amerikas bekanntestem TV-Kommentator Walter Cronkite, dass er vermute, Kennedy sei das Opfer einer Gruppe geworden, „die irgendetwas mit den Gebieten im Karibischen Meer zu tun hat". Diese Äusserung steht in Widerspruch zu der von Johnson während seiner Amtszeit vertretenen These, Oswald sei der Alleintäter.

Andererseits weigerten sich die Gerichtsbehörden, die Bundeskriminalpolizei (FBI) und die Kennedy-Familie bisher, forensische Untersuchungsergebnisse, Röntgenaufnahmen, Spektralanalysen usw. freizugeben.

Der Zapruder-Film

Der Schmalfilm des Schneiders Abraham Zapruden, den dieser als Zuschauer bei der Ankunft Kennedys in Dallas ganz durch *Zufall* von der Ermordung aufnahm, zeigt, dass Kennedy auch von vorn getroffen worden sein könnte anstatt nur von hinten, wie die offizielle Theorie lautet. Weiter: die Kugel, die ihn und den Gouverneur von Texas, John Connally, gemeinsam traf, müsste, falls sie von Oswald abgefeuert wurde, einen unwahrscheinlichen ballistischen Verlauf genommen haben.

Ein Oberst L. Fletcher Prouty, ehemaliger Verbindungsoffizier der Central Intelligence Agency (CIA), und Richard Sprague, ein Photosachverständiger, prüften 25.000 Filmrahmen und Einzelbilder von allen Aufnahmen, die vor, während und nach der Ermordung in der Nähe des Schauplatzes gemacht wurden. Sie kamen zu dem Ergebnis, dass anscheinend von drei oder sogar vier Seiten gefeuert wurde und dass Oswald *nicht* geschossen haben kann. Sie fügten hinzu, dass die Warren-Kommission nur fünf Prozent und die FBI nur zehn Prozent des Photomaterials prüften, das ihnen zur Verfügung stand.

Die FBI, die ihrerseits gegenwärtig eine neue interne Untersuchung des Mordfalles durchführt, liess ihre Photographen in Dallas wieder in Aktion treten. Es wurden nämlich schwerwiegende Beschuldigungen erhoben ,dass die zwei ehemaligen CIA-Männer E. Howard Hunt und Frank Sturgis, inzwischen wegen Watergate verurteilt und gegenwärtig noch im Gefängnis, bei der Ermordung anwesend waren und auch bei einem „Roundup" der Polizei mitverhaftet gewesen sein sollen.

Und damit sind wir schon bei dem entscheidenden Wendepunkt der ganzen Affäre: der Watergate-Skandal lüftete auch teilweise den Vorhang, hinter dem sich, notgedrungenerweise, die Tätigkeit der FBI und der CIA entfaltet. Was man bisher sah, ist nicht sehr erfreulich. Die Spionage- und Abwehr-Aktivitäten der beiden machtvollen Agenturen, so dringend notwendig zum Schutze Amerikas, wurden überschnitten von ihren Eingriffen in das durch die Verfassung geschützte Privatleben der Bürger.

In diesem Zusammenhang kam es nun heraus, dass die FBI viele wichtige Dokumente der Warren-Kommission vorenthielt oder entscheidende Beweisstücke vernichtete. Beispielsweise stand Oswald trotz seiner offiziell pro-kommunistischen Einstellung in engstem Kontakt mit der FBI und war vielleicht ein Spitzel. Seine Frau Marina *wurde schon vor der Ermordung* Kennedys von FBI-Agenten besucht und Oswald schrieb daraufhin Drohbriefe an das *Büro. Davon erfuhr die* Kommission nichts und auch nichts über manches andere, das sich im Zwielicht der polizeilich-politischen Unterwelt abspielte.

Andererseits werden Beschuldigungen erhoben, dass es eigentlich zwei Oswalds gab. Einer von ihnen soll derjenige gewesen sein, der in der Sowjetunion weilte und als Doppel*agent tätig gewesen sein soll.* Nach dem, was man von Oswald weiss, erscheint es undenkbar, dass er intelligent genug war, um innerhalb der Sowjetunion ein Doppelspiel zu treiben.

Über den Nachtklub-Besitzer **Jack Ruby**, der Oswald erschoss und so eine Aufklärung des Mordes unmöglich machte, stellte sich nun heraus, dass Ruby seit mehr als zwanzig Jahren in den F.B.I. — Akten figurierte und auch als ihr Spitzel tätig gewesen sein soll, abgesehen von der Tatsache, dass er enge Beziehungen zur Mafia hatte und vor 35 Jahren in Chicago in einen Mordfall gegen einen Gewerkschaftler verwickelt war.

Von höchster Stelle im Kongress werden bereits schwere Beschuldigungen gegen den ehemaligen FBI-Chef Edgar Hoover geäussert, deren Stichhaltigkeit erst noch bewiesen werden muss. Auf jeden Fall hat kürzlich die FBI-Führung bereits zugegeben ,dass wichtige Unterlagen vernichtet wurden, die eigentlich der Warren-Kommission hätten vorgelegt werden müssen.

Zu den wissenschaftlichen Proben des Mordfalles gesellt sich die Untersuchung des Schriftstellers George O'Toole, der früher in einer wissenschaftlichen Abteilung der CIA tätig war.

O'Toole prüfte alle ihm zugänglichen Tonbänder von Per*sonen, die irgendwie mit der Tat* und der Untersuchung in Zusammenhang standen und fand vor allem eines heraus: Oswalds Stimme war vollkommen klar, als er die berühmten Worte: „I didn't shoot anybody, no sir" sprach, während andere Personen, darunter Polizisten, bei ihren Aussagen Schwankungen zeigten. Dies wird bei einer Wiederaufnahme der Untersuchung noch eine grosse Rolle spielen.

Eine neue Untersuchung ?

Auch wenn Präsident Ford behauptet, dass er in seiner damaligen Eigenschaft als Mitglied der Warren-Kommission überzeugt sei, dass die Kommission alles ihr zustehende Material erhielt, glaubt kein vernünftiger Mensch mehr an die Ein-Mann-Theorie. Präsident Ford bemerkte erst kürzlich: „Ich habe keinerlei neue Beweise gesehen, die eine Wiedereröffnung der Untersuchung rechtfertigen würden", aber es ist sein eigener Parteigenosse, der Bundes-Senator Richard Schweiker, der auf eine neue Untersuchung drängt.

Als Fussnote zum Geschehen sei noch hinzugefügt, dass Präsident Ford seinerzeit ein (wenig beachtetes) Buch über Oswald („Portrait of the Assassin") schrieb, das gegenwärtig verfilmt wird.

Zwei Dinge kann man schon jetzt feststellen:

Erstens) Oswald war nicht der Täter, und wenn er es war, dann war er es nicht allein.

Zweitens) Falls es zu einer vom Kongress verlangten neuen Untersuchung kommt — und nur das Bundesparlament kann eine solche in die Wege leiten — wird sie den Watergate-Skandal weit in den Schatten stellen. Man kann darüber geteilter Meinung sein, ob eine derartige neue Untersuchung, eine wirkliche Oeffnung der Büchse der Pandora, heute noch zweckmässig ist.

Heinz Weissenberg

MOSES-PRINZ VON ÄGYPTEN

ROMAN © 1968, 1971, 1975

7.

Moses hatte versucht, es sich zu versagen, der Anführer der Palastjugend zu sein, eine Rolle, die sich ihm aufdrängte. Während ein vollständiges Sichabschliessen gegen die anderen Jungen unmöglich war, *weil diese viel zu gewöhnt daran waren, seine Gesell*schaft zu suchen, so fand er doch Wege, sich zuweilen aus ihren Spielen zurückzuziehen. Auch eines Tages hatte er dies getan, als sie „Krieg mit den Libyern" spielten. Er hatte sich abseits gesetzt, eine *wehmütig*-nachdenkliche Simmung war über ihn gekommen, die ihn aufseufzen liess, ohne dass er wusste, warum: Es kam von innen, aus dem Ka, aus der Sehnsucht, aber Sehnsucht wonach? Nach einem Freund? Oder nach dem Leben, nach wirklichem Erleben, nach Kampf? Er hielt Pfeil und Bogen in der Hand, und in Gedanken spannte und entspannte er ihn. Der Bogen, ein kräftiger Ast, war stark; er hatte sich ihn erst unlängst gemacht.

Es erforderte viel Kraft, den Bogen über ein gewisses Mass zu spannen. Den Pfeil auf der Sehne, spannte er nun den Bogen immer mehr und mehr, liess nach und spannte von neuem. „Ha, ich werde dich lehren! Ich werde dich zwingen! Willst du nicht weiter?! Doch, ich will, und du musst! Jeder wird müssen, wenn der Held befiehlt...!" Da brach das äusserste Ende des Bogens, wo die *Sehne befestigt* war. „Ach, verraten hast du mich, krumme Schlange!" schrie Moses, und unmutig warf er den Bogen von sich. Mit einem zischenden Geräusch fuhr der Bogen ins Gras.

„Schlange", wiederholte er, das Wort *auf der Zunge* schmeckend.

Dann stand er auf und schlenderte dahin, wo der Bogen wohl gelandet sein mochte. Er fand ihn, und für eine Weile starrte er auf den doppelt gebogenen Ast.

„Kommt her, eine Schlange!" rief er den anderen zu.

Die Jungen kamen herbeigestürmt. Seti, Merneptah, Anii, Hekreschu, Huya und die anderen. Moses hob die Hand, sie zur Ruhe und Abstand mahnend. Dann führte er sie einen Schritt näher an die „Schlange".

„Das ist keine Schlange", sagte Merneptah, „das ist ein Ast".

„Ein Ast? So?" lachte Moses. Er liess seinen Blick über die Rotte schweifen und hielt Merneptahs Blick *fest. „Dann hebe sie hoch!" forderte er.*

„Wir werden Steine auf sie werfen", rief Huya.

„Keiner wird Steine auf sie werfen! Es ist eine Uräusschlange. Jetzt hat sie sich bewegt! Achtung!"

Die Knaben wichen einen Schritt zurück. Alle starrten angespannt auf das Etwas im Gras.

„Und es ist doch ein Ast", meinte Merneptah.

„Gut denn, so hebe ihn auf!"

Merneptah feuchtete sich die Lippen. Er war nun nicht halb so sicher wie zuvor. Auch war es dämmrig geworden. Aber die anderen blickten erwartungsvoll auf ihn. Er bückte sich hinunter.

„Nein!" schrie Hekreschu quiekend. Er war der jüngste der Rotte — und wie gestochen zuckte Merneptah zurück.

„Sie hat sich bewegt!" schrien jetzt einige.

„Eben hat sie den Kopf gehoben!"

„Nein, den Schwanz!"

Nun war es kein Zweifel mehr: Das Ding da hatte sich bewegt, gestreckt. Selbst Moses war nicht mehr sicher, dass das sein Bogenstock war, nicht ganz sicher jedenfalls.

„Wer greift sie?"

Die Jungen wichen einen Schritt zurück. Da schnellte plötzlich die Schlange hoch! Moses sprang auf sie zu, fasste sie kurz nach dem Kopfende und fiel mit ihr zur Erde nieder. „Bei Uazet", keuchte er, „du sollst zu Holz werden! Zu Holz! Und ich werde dich zerbrechen!"

Die anderen waren zur Seite geflohen. Sie wagten nicht, näher zu kommen, und starrten auf den Kampf im Halbdunkel.

Dann hörte man ein Knacken und Splittern.

„Sie ist Holz", rief Moses und stand auf.

Zögernd traten die Jungen einen Schritt näher. Die Spannung begann abzuebben.

Keiner der Knaben war sich ganz sicher, was er gesehen und erlebt hatte. Auch Moses nicht.

Eines Nachmittags, als Moses von seinem Lieblingsplatz im Palastgarten durch die Hinterpforte eintrat, fiel eine Sklavin vor ihm nieder, die dort auf ihn gelauert hatte. Sie war kaum älter als Moses. Einen Prinzen anzusprechen war ein durchaus ungebührliches Verhalten, und die Zornesader schwoll *sofort auf seiner Stirn.* Doch diesmal bezwang er sich, und so fand die Sklavin Gelegenheit hervorzustammeln, was sie zu ihrem ungewöhnlichen Gehabe veranlasst hatte: Sie habe für sechs Tage je zehn Hiebe zudiktiert bekommen, morgen sei der vierte Tag. Maharbaal schlage besonders unbarmherzig in der Gegenwart Seiner Hoheit des Prinzen Moses zu. — Moses würdigte die Sklavin keiner Antwort und setzte seinen Weg fort. — Die Besuche bei Maharbaal waren eine jener Willensübungen, die sich der junge Prinz auferlegt hatte. Zu den Obliegenheiten Maharbaals, des syrischen Eunuchen, gehörte es, das Hof*gesinde zu züchtigen, das sich den Zorn seiner Her*rinnen zugezogen hatte. War schon dem jungen Moses der grobschlächtige Maharbaal zuwider, so noch mehr die Art, mit der dieser die Züchtigung der Sklaven und Sklavinnen ausführte. Zuweilen, *waren es Sklavenmädchen, kaum so alt wie Moses,* über die sich der viehische Syrer mit wahrer Wollust hermachte. Wie wohlverdient auch die Strafe sein mochte, die sie von der Hand Maharbaals empfingen, etwas bäumte sich in dem Jüngling auf, wenn er diesen Züchtigungen beiwohnte.

Seine Besuche bei Maharbaal, dem Eunuchen, gab er von da an auf. Auch seine anderen Uebungen betrieb er in den darauffolgenden Tagen nur noch mit halbem Herzen und unregelmässig. Er fühlte sich lustlos und enttäuscht. Es hat doch keinen Zweck, sagte er sich, alles kommt anders heraus, wie ich es mir denke. Denn nicht immer ist alles so klar, um zu wissen, was man tun soll. Dazu müsste man mehr wissen — viel mehr wissen, um entscheiden zu können.

Wissen war die grosse geheime Macht, und der Weg zu ihr führte über die Priester, Astrologen, Traumdeuter und Zauberer; denn diese waren es, die durch Studium und Schriftkundigkeit die Weisheiten und Erfahrungen der Alten kannten, hinunter bis zu jenen Tagen, in denen Thoth die Welt geschaffen hatte. Vielleicht wäre dem jungen Prinzen Moses diese Erkenntnis weniger früh gekommen, hätte sich ihm nicht ein Vorbild präsentiert, dem nachzuleben bald sein innigster Wunsch wurde. Diese Person war Chamwese, der älteste Sohn Pharaos, Tempelherr des Ptah von Memphis, „der gross ist in seiner Kunstfertigkeit", wie man ihn ehrfürchtig nannte. Allein der Umstand, dass Chamwese bereit war, auf den Thron zu verzichten, der ihm als ältestem Prinzen bestimmt war, und statt dessen seinem Gott und seinen Studien leben wollte, machte ihn zu etwas Aussergewöhnlichem. Dennoch blieb Chamwese, der Lieblingssohn des Pharaos Ramses, und auch kein körperlicher Mangel stand im Wege, Kronprinz zu sein und eines Tages Herrscher beider Ägypten zu werden. Dass er nach solcher Würde nicht verlangte, verschaffte ihm eine grosse Unabhängigkeit. Kein anderer Mann im Reich konnte es wagen, in so unzeremonieller und freundlicher Weise mit dem Pharao zu verkehren wie er. Seine unangreifbare und einflussreiche Stellung wurde von jedermann am Hof mit Selbstverständlichkeit anerkannt, wozu noch die Scheu trat, mit der man einem Mann begegnete, der soviel wundersame innere Macht besass, dass er irdischen Reichtum nicht suchte.

(Fortsetzung folgt)

Kulturnoti[zen] in K[...]

Der Nuernberger Prozess auf der Buehne



Kulturnotizen in Kürze

euer Film mit Jossi Jadin

bwohl der Buehnenschau- Jossi Jadin bisher immer te, dass er sich nicht als



JOSSI JADIN in seinem neuen (kanadischen) Film DIE LUEGEN, DIE MEIN VATER ERZAEHLTE"

aauspieler betrachte, ist inem Streifen erfolgreich, tzt im Ausland viel be- en wird und auch in Is- läuft. Jadin spielt eine terrolle in dem Film Luegen, die mein Vater lte". Inzwischen haben am Kammertheater die zu Arthur Millers „Alle Soehne" begonnen, wo den Vater spielt. „Die , die mein Vater erzaehl- rde in Kanada von dem ten Regisseur Jan Kadar einem Drehbuch von Ted gedreht. „Sein" Theater Jadin seinerzeit keinen fuer die Filmarbeiten in a gewaehren wollen und r deswegen aus dem En- e ausgeschieden. Jetzt ist eder mit offenen Armen m Theater aufgenommen n, zu dessen Gruendern er te.

„Habima" und ammertheater" — auch in Haifa

Theaterfreunde in der Kar- dt werden in dieser Spiel- Gelegenheit haben, auch ehrungen der beiden wich- Tel Aviver Buehnen in Hafenstadt — im Rahmen Abonnement-Abkommens suchen zu koennen. Das nementwerk wird vom er Arbeiterrat organisiert. dieser Gastspielserie, die dem Protektorat der Kul- teilung der Gewerkschaft koennen Abonnements fuenf Vorstellungen der n Tel Aviver Buehnen er- en werden. Zusaetzlich auch noch ausser der terauffuehrung jeweils ein ag geboten, der die Vor- ung einleitet. Wenn der ang aufgeht, werden also Zuschauer, die nicht selten ist „theaterfremd" sind, be- informiert sein, was sie zu rten haben.

e Abonnenten-Aktion sollte ts vor einigen Monaten an- n. Sie wurde aber auf Bitte Haifaer Stadttheaters ver- ben, das fuerchtete, seine e Abonnentenwerbung und Verkauf koennten gestoert ien.

as Nationaltheater war wäh- einer langen Zeit nicht auf spiele nach Haifa gekom- , unter dem Vorwand, „dass das nicht lohnt".

Babylonische Eroberung

• An Hand von zwei bei bungen in der Altstadt von salem gefundenen Speer- zen aus der Zeit um 586 vor der Zeitrechnung schliessen israelische Archaeologen auf die babylonische Eroberung des alten Israel und die Zerstoerung des Tempels. Die Speerspitzen sind aus Bronze und Eisen und geben daher eindeutige Auskunft ueber ihr Alter.

Der Nuernberger Prozess auf der Buehne

• Verhoere von prominenten Angeklagten und Zeugen des Nuernberger Prozesses durch den frueheren US-Anklaeger Dr. Robert M. W. Kempner bilden den Inhalt eines Stueckes, das im polnischen Theater in Szczecin aufgefuehrt wurde. Die Protokolle stammen aus Kempners Buch „Das Dritte Reich im Kreuzverhoer". Es ist auch in polnischer Sprache erschienen. Angesichts des grossen Interesses fuer diese dramatisierte Version der Vernehmungen von Nuernberg soll das Stueck auch an anderen Theatern aufgefuehrt werden.

„Papa Leone" auf Jiddisch

• Der grosse Schlager der hebraeischen Buehne, „Papa Leone" mit Zeew Rewach in der Hauptrolle, ist am Wochenende auch in jiddischer Sprache uraufgefuehrt worden. Die hebraeische Version hatte 450 Auffuehrungen erlebt. Das Stueck — von Abraham David — wurde von Jizchak Barth uebersetzt und bearbeitet. Die Hauptrolle spielt Menasche Warschawski. Es ist dies ein bekannter und erfahrener Schauspieler, der in der jiddischen Version von „Meine Mutter die Generalin" und „Mein Sohn der Doktor" erfolgreich war. Die Premiere fand in Herzlia statt; eine „Gala-Vorstellung" im Ohel-Schem-Saal ist fuer den 24. November in Tel Aviv angesagt.

Dzigan in Australien

• Der bekannte jiddische Komiker Dzigan hat sich auf eine Tournee nach Australien begeben und begeistert dort „sein" Publikum. Die juedischen Zeitungen des fernen Kontinents veroeffentlichten dementsprechend enthusiastische Kritiken. Sie schildern das nicht endenwollende, unbaendige Gelaechter der Zuschauerschaft über die Kapriolen des Altmeisters und die warme Reaktion des australischjüdischen Publikums angesichts des Dziganschen Humors. Auch die Saengerin Kochawa Harari, die mit Dzigan auftritt, wird sehr gelobt. Die Kuenstlerin, die eigentlich aus dem Jemen stammt, hat sich offenbar vorzueglich in die jiddische Folklore eingelebt.

A.S.

Das zweite Konzert des Kammerorchesters

Musik RUNDSCHAU

Das grosse Ereignis im zweiten Konzert des Israelischen Kammerorchesters — „Else", eine dem Gedenken der Dichterin Else Lasker-Schüler dargebrachte Hommage von Josef Tal zu einem hebräischen Text von Israel Eliraz, also nicht Gedichte von ihr, sondern eine Dichtung über sie, nicht eine Biographie, sondern ein Porträt der Dichterin, die sich in ihrer Umwelt nicht zurechtfinden konnte und sich eine eigene schuf. Die Kammerszene für Mezzosopran und vier Instrumente, wie das Werk definiert wird, verlangt von der Sängerin einenVortrag im Stile des Sprechgesangs, mit genauer Notierung und riesigen Sprüngen. Adi Etzion ,an sich eine Sopranistin, bewältigte ganz vorzüglich alle Ansprüche. Dass das Stück für Mezzosopran geschrieben ist, spielt bei ihr keine Rolle, denn ihr Stimmumfang reicht ohne Schwierigkeit auch in die Tiefe. „Mezzosopran" heisst für sie einfach, die Stimme entsprechend zu färben. Und zu allem tritt bei ihr eine ausgezeichnete Diktion, jedes Wort des hebräischen Textes und der deutschen Zitate war klar verständlich.

Ihr Partner war Gideon Singer als vorzüglicher Sprecher, dessen Vortrag mit dem der Sängerin abwechselt und im Schlusstück gleichzeitig erklingt, in welchem die Sängerin das berühmte Gedicht der „Else" zitiert: „Ich weiss, dass ich bald sterben werde."Ruth Mense (Klavier), Giora Rafaeli (Horn), Gad Lewertoff (Viola) und Naomi Enoch (Cello) bildeten ein ausgezeichnetes Instrumentalensemble. Mendi Rodan gestaltete Josef Tals eindrucksvolles Werk spannend.

Das Kammerensemble hat sehr dankbares und für neue Musik verständnisvolles Publikum. Es reagierte mit starkem Beifall auf das zeitgenössische Werk, in welchem der Komponist ohne Sentimentalität eine lebendige Darstellung einer romantischen und seltsamen Persönlichkeit treffend zu charakterisieren wusste. Mit sehr ähnlichem Beifall hatte es zuvor die „Ramifications" (Verzweigungen) für zwölf Streicherstimmen von György Ligeti bedacht, die, wie schon anders hier gehörten Werke von ihm, ein Leckerbissen für diejenigen war, die sich an interessanten intonatorischen Feinheiten ergötzen wollen. In intimster Stimmung und leise wandert ein zartes Harmonie-Gewebe am Ohr vorbei.

Die als Einleitung gespielte Sinfonie in d-Moll „La casa del diavolo" (Das Haus des Teufels) von Boccherini mit viel Melodie, aber wenig Inhalt, ist ob dieser (Un-) Eigenschaft zu lang. Ein Entgelt dafür war die festliche C-Dur-Sinfonie („Maria Theresia") von Haydn, die das Programm beschloss. Mendi Rodan am Dirigentenpult regte das Kammerorchester zu gutem, konzentriertem Spiel an.

Yehuda Cohen

Botschafter der Versoehnung geht in Pension

Oberregierungsrat Gerhard Rammler, seit Jahren Betreuer v. mehreren tausend ehemaligen Beamten und Professoren, vor allem solchen, die durch das nationalsozialistische Regime aus Deutschland verjagt wurden, ist nach Erreichung des Pensionsalters in den Ruhestand getreten. Er war Chef der Abteilung bei der OFD Düsseldorf, die für die Pensionsregelung u. die Krankheitsbeihilfen der wiedergutmachungsberechtigten Beamten u.Professoren bis jetzt zuständig war. Auch heute sind dies noch ca. zweitausendBerechtigte, darunter einhundertachzig ordentliche und ausserordentliche Professoren, die im Ausland leben, oder deren Witwen.

Was Gerhard Rammler, den Sohn eines im Bergwerk tödlich verunglückten Steigers, Soldat während des Krieges und späteren Zollinspektor, der wegen seiner hervorragenden Arbeit Oberregierungsrat wurde, auszeichnete, war die Promptheit, Verlässlichkeit und die Arbeitsenergie, durch die er die ständig wechselnden Bezüge und Wünsche der von ihm Betreuten regelte. Er war ein Botschafter der Aussöhnung, dessen Korrespondenz in sämtliche Erdteile reichte, Chef eines kleinen Auswärtigen Amtes, der seine Behörde zu einer Musterbehörde auf dem Gebiete der Wiedergutmachung machte.

Tausende sehen ihn ungern scheiden, haben aber die Zuversicht, dass die Mitarbeiter, Regierungsrat Hotop als sein Nachfolger mit den Hilfsreferenten Oberzollrat Wauschkuhn und Zollrat Hinz, die vorbildliche versöhnliche Arbeit fortsetzen.

Robert M.W. Kempner

LUBLIN—MAIDANEK-PROZESS BEGINNT AM 26. NOVEMBER

Der Lublin—Maidanek-Prozess wegen Massenmordes an über zweihunderttausend Juden, wird vor der Schwurgerichtskammer in Düsseldorf am 26. November — gegen 5 Frauen und 9 Männer — beginnen.

Eine der Angeklagten ist die 56-jährige Hermine Ryan, die an den Mordtaten im Lager beteiligt gewesen sein soll. Sie wurde vor zwei Jahren nach grossen Schwierigkeiten aus den USA ausgeliefert, nachdem ihr die amerikanische Staatsangehörigkeit aberkannt worden war. Sie hatte jahrelang mit ihrem amerikanischen Gatten in den USA gelebt, bis ihre Identität festgestellt werden konnte.

Hauptangeklagter ist der heutige Möbelvertreter Hermann Hackmann, der schon wegen anderer Straftaten verurteilt, aber später begnadigt worden war.

Das Verfahren wird mehrere Jahre dauern.

MUSIK IM RUNDFUNK

Wir empfehlen zu hoeren

SONNTAG

16.10 (STEREO) Sonntagsmusik" — Orlando di Lasso: Grande motette a cappella; Josquin du Pres: Messe

21.06 (STEREO) Lieder von Brahms und Reger, Orgelchoräle von Mendelssohn und Brahms.

22.04 (STEREO) Streichquartette von Dvorak und Janacek.

MONTAG

08.10 Morgenmusik — Domenico Sarri (1678-nach 1741): Sonate in a-Moll für Flöte, Streicher und Cembalo; Tschaikowsky: Rokoko-Variationen für Cello und Orchester; Haydn: Sinfonie No. 47 in G-Dur; Malipiero: Violinkonzert; Mendelssohn: Sinfonie No. 4 in A-Dur (Italienische).

16.10 (STEREO) RIAS-Jugendorchester unter Caspar Richter — Johann Pezel (1639-1694): Suite in g-Moll: Mozart: Flötenkonzert in D-Dur, K. 313; Boris Blacher: Concertante Musik; Strauss, Strawinsky.

DIENSTAG

08.13 Morgenkonzert — Bach, Haydn, Beethoven, 09.05 Wahlkonzert — Schubert: Lieder (Fischer-Dieskau) und 6. Sinfonie in C-Dur, oder Chopinprogramm, 13.05 Mittagskonzert — Leopold Mozart: Cassation in G-Dur; Tartini: Flötenkonzert; Respighi: Suite No. 3 alter Arien und Tänze:

MITTWOCH

08.10 Morgenkonzert — Chopin, Beethoven, Rimsky-Korsakov, Prokofieff, Ravel, 18.10 Wunschprogramm — Schubert: Streichquartett in a-Moll, op. 29; Brahms: Zwei Sätze aus demDeutschen Requiem (Daniel Barenboim) 22.05 „Musikalische Begegnungen" — Die Musik von Hector Berlioz.

DONNERSTAG

12.05 Der Geiger Itzhak Perlman in den Salzburger Festspielen 1975 — Bach Rachmaninoff, Ravel,Paganini 13.05 Mittagskonzert, Mozart, Sinfonie No. 28 in C-Dur, K. 200; Martinu: Klavierkonzert No. 4 (Josef Palenicek).

16.10 (STEREO) JSO — Tschaikowsky: Konzertfantasie für Klavier und Orchester; Kodaly: Konzert für Orchester; Joan Williams: „Kassandra" (Stella Richmond, Mezzosopran, Dirigent die Komponistin); Schostakowitsch: Sinfonie No. 1.

FREITAG

17.05 (STEREO) Rossini: Prelude, Thema und Variationen für Klarinette und Orchester; Berlioz: Harold in Italien (IPO, Daniel Benjamini Viola, Dirigent Zubin Mehta); Debussy: La mer, 21.05 (STEREO) Wunschprogramm —Bach: Violinkonzert in a-Moll (Arthur Grumiaux); Bruckner: Sinfonie No. 4 in Es-Dur, Romantische, (Bruno Walter).

SCHABBAT

21.05 (STEREO) Haydn: die Schöpfung (IPO, Solisten und Chor, Dirigent Rafael Frühbeck de Burgos).

RADIO und FERNSEHEN

SONNTAG, 23.11.1975

Nachrichten: jede Stunde: 8.10 und 9.05 Morgenkonzert — Beethoven, Clara Schumann, Vieuxtemps, Rossini-Respighi: 10.05 Buchbesprechung; 10.15 und 11.15 Programm fuer Schulen: 10.40 Interimsmusik; 10.45 Gesprochenes Arabisch; 11.00 Volkstuemliches Hebraeisch; 11.35 Web : „Perpetuum mobile": Mario Davidowski: Synchronismus; Beethoven: Trio fuer drei Floeten; 12.05 Tonbandaufnahmen eines Pianisten aus Zypern — Chopin, Moszkowski, Rachmaninoff, Prokofieff, Satie; 13.05 Mittagskonzert — leichte klassische Musik; 13.55 Vorschau auf das musikalische Programm; 14.10 Fuer Mutter und Kind; 15.05 Interview des Monats (Wiederholungssendung); 16.10 Musik fuer Sonntag — Orlando di Lasso: Mottete a-capella: Josquin Depres: Messe; 17.10 Mein Konzert (Tamara Lotan) Wiederholung auf Bitten der Hoerer; 18.07 Vergangene Jahre — 1936; 18.55 Für den Landwirt; 19.30 Ueber Menschen und Zahlen; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Der Nahe Osten — Efraim Aba; 20.55 „Fuenf vor neun"; 21.05 Eine Minute Hebraeisch: 21.06 Tonbandaufnahmen von Radio Muenchen — Lieder von Brahms und Reger: Choräle von Mendelssohn und Brahms; 22.04 Tonbandaufnahmen vom Salzburger Festival am 9.8.75 — Quartette von Dvorak und Janacek; 23.05 Abendkonzert (Chaim Zur); 00.10 Ein kurzes Gedicht;

Programm B :

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebraeisch; 7.35 Gesaenge; 7.53 „Gruenes Licht"; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Fuer die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 „Ein Laecheln und ein Lied"; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 „Dir und mir"; 15.05, 16.10 und 17.10 Chansonsparade; (auslaendische Chansons) 18.05 Orientalische Weisen; 18.45 Taeglicher Sportbericht; 21.05 Eine Minute Hebraeisch; 21.06 Erster Applaus — Radiobuehne zur Entdeckung und zum Ansporn junger Talente; 22.05 Persoenliche Geschichte — Versuche, Taten, etc.; 23.05 und 00.10 „Offene Tuer" Direktsendung — Kunst und Unterhaltung:

Sender H :

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.02 und 20.05 „Ohrenschmaus".

Militaersender :

Nachrichten: jede Stunde. 6.05 Morgenprogramm; 8.05, 17.05 und 23.45 Nachrichtenjournale: 9.05 Gruesse mit einem Lied; 10.05 Melodie und Gesang; 12.05 Stern mit drei Zacken — die Nachal-Unterhaltungstruppe; 12.15 Programm fuer die Soldatin; 12.40 Die internationale Ecke; 13.05 Programm mit Michael Hendelsalz (Wiederholungssendung); 13.55 Mitteilungen fuer Soldaten; 14.05 und 15.05 Radiosport; 16.05 Pressekonferenz der Militaerkorrespondenten — mit dem Nachalkommandanten Aluf-Mischne Raanan Scharir; 18.30 Eine halbe Stunde mit Amos Ettinger; 19.05 Habima — Kleiner Saal; 20.05 Leichte klassische Musik; 21.05 Die ersten Tage der ersten Nachalsiedlung (Wiederholungssendung); 22.05 Moderne Musik; 23.05 Wandern im Lande mit Prof. Dow Aschbel; In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

8.15 Feldblumen; 8.40 Sonderprogramm; 9.05, 10.00 und 12.00 Englisch; 12.20 Naturkunde; 10.45 Franzoesisch; 11.05 Literatur; 11.25 Rechnen; 12.40 Biologie; 12.25 u. 16.15 Schachunterricht — achte Stunde; 16.00 Herstellen von Chanukkaleuchtern; 16.37 „Auch wir sind Richter" Jugend richtet Jugend;

Fernsehprogramm:

17.30 „In Freiheit geboren" — „Teuflischer Leopard"; 18.20 Lieder des Alphabeths; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Das ist mein Geheimnis" mit Uri Sohar; 20.30 „Alles bleibt in der Familie" — „Darf ich vorstellen: Familie Bunker"; Neue Sendereihe, satirische Komoedie ueber eine amerikanische Familie; 21.00 „Mabat"; 21.30 Aus dem Gerichtssaal — Roitman gegen Barasch; Als Junge arbeitete Barasch bei der Firma Roitman; nach seinem Austritt aus der Firma nahm er ein Patent mit, das er angeblich selbst entwickelte und gruendete eine eigene Firma. Der Sohn des ehemaligen Arbeitgebers wendet sich ausgerechnet an das Rabbinatsgericht, weil seine Familie fromm war und das Patent nicht am Patenamt registriert war. 22.30 „Fall der Adler" — „Die Verabredung"; 23.20 Tagesabschnitt, Nachrichten.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: Once is Not Enough
BEN JEHUDA: Dirty Innocents
CHEN: Exodus
CINEMA ONE: Sunday in the Country
CINEMA TWO: The Night Porter
CINERAMA: Mandingo
DRIVE-IN: 7.15 und 9.30 The Valder Horses
DEKEL: Lies my Father told me
ESTHER: Race the Devil
GAT: The Day of the Locust
GORDON: Michael Sheli
HOD: The Valder Horses
LIMOR: Hennessy
MAXIM: Appassionata
MOGRABI: Bite the Bullet
OPHIR: Paper Tiger
OPHIR: Samurai
ORLY: The Night-Porter
PARIS: The Secret
PEER: The Romantic English Woman
ROYAL: Ship of Fools
STUDIO: La Cugina
TCHELET: The Producers
TEL-AVIV: At Long Last Love
ZAFON: Le Retour du Grand Blond
MIRON: Le Hasarde et la Violence
ORDAN: Amarcord
PEER: The Conversation
MORIAH: The Apprenticeship of Duddy Kravitz
ORION: A Girl Called Iron Phoenix
ORAH: My Michael
ORLY: The Front Page
RON: Night Porter
SHAVIT: The Prisoner of Second Avenue

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr Shampoo, mit Julie Christie, Warren Beaty (3. Woche). 4.00 Uhr: My Name is Nobody.

HAIFA

AMPHITHEATRE: Green Hornet
ARMON: Shark Treasure
ATZMON: Can you keep it up for a week?
CHEN: The Ten Commandments

JERUSALEM

ARNON: Edith Piaf
CHEN: Dirty Weekend
EDEN: The Towering Inferno
EDISON: The Iron Profligate
HABIRAH: Paper Tiger
JERUSALEM: Scenes From a Marriage
MITCHEL: One Russian Summer
ORGIL: The Mean Machine
ORION: The Wind and the Lion
ORNA: Open Season
RON: The Night Porter
SEMADAR: The Front Page

هكذا من الأصل

חדשות ישראל ECHO DES TAGES

„קבלת פנים" לד"ר ולדהיים

להתקפת המחבלים ברמת הגולן היתה כוונה ברורה. הם רצו להפריע למאמצי ד"ר ולדהיים להביא להארכת מנדט כוח האו"ם ולהרגעה באיזור. לא ברור באיזו מידה ממשלת דמשק אחראית לפעולה הזאת. אבל בדרך כלל יש פיקוח חמור בסוריה וקשה להניח שהשלטונות לא ידעו על המתרחש.

לד"ר ולדהיים תהיה ההתקפה הזאת ודאי לקח. ישראל מצדה יכולה רק לענות, שפעולות כאלה לא יפחידו אותנו ולא יערערו את רצון ישראל להשאר ברמה ולפתח את רשת הישובים באיזור הזה.

י. א. פ.

„BEGRUESSUNG" FUER Dr. WALDHEIM

Der Angriff der Terroristen auf der Golan-Höhe hatte ein klares Ziel. Er sollte eine „Begrüssung" für Dr. Waldheim sein, der unseren Bezirk besuchen will, und sollte dessen Bemühungen um Beruhigung stören. Es ist nicht klar, in welchem Umfange die syrischen Behörden hinter dieser Aktion stehen. Im Gegensatz zum Libanon herrscht in Syrien ein Regime strenger Aufsicht; daher ist es kaum vorstellbar, dass die Behörden in Damaskus von der Tat nichts wussten.

Für Dr. Waldheim wird dieser Angriff sicher eine Lehre sein und ihm zeigen, welche Kräfte im Nahen Osten wirken. Israel kann nur erklären, dass derartige Aktionen uns nicht in Schrecken versetzen und unseren Willen nicht erschüttern werden, auf der Golan-Höhe zu bleiben und dort das Netz der Siedlungen weiter zu entwickeln.

J.E.P.

ההסתדרות איחרה את המועד

בשנים קודמות נחשב המשרד המרכזי של התעשיינים כרכוז „בטלנים". שלהם לא היתה השפעה אמיתית על חבריהם וגם לא על המשק בכלל. בינתיים נשתנו פני הדברים בהתאחדות התעשיינים שולט דור ההמשך. הנשיא בעצמו הוא פועל והאירגון מפתח יוזמה כלכלית וסוציאלית. על יסוד המפנה הזה הגישה ההתאחדות את תכניתה לשנוי פני הכלכלה. אפשר להתווכח על כמה פרטים של ההצעה אבל היא מתבססת על ההנחה, שעלינו לשוב לעבודה היוצרת והפרודוקטיבית.

חבל שההסתדרות, שהיתה קודם לכן מרכז היוזמה החברתית, איחרה את המועד. היא נמצאת במצב התגוננות. כנראה מתוך פחד לפני ועדים קיצוניים וקבוצות אינטרסנטים אינה מעיזה להגיש תכניות משלה. אם כך הדבר. הקהל מצפה ממנה שהיא לכל הפחות לא תגרום לקשיים במשא ומתן המתקרב ותתן יד למאמצים להבראת המשק.

י. א. פ.

DIE HISTADRUT BLEIBT PASSIV

In früheren Jahren galt die Zentrale des Industriellenverbandes als eine Sammlung von nicht gerade sehr fähigen Beamten, die auf die Verbandsmitglieder keinen Einfluss hatten. Die Funktionäre des Verbandes traten nur hervor, wenn sie bestimmte Interessen bei der Regierung zu verteidigen hatten. Der Industriellenverband und die Industriellen insgesamt waren deswegen in allen Auseinandersetzungen schwach, während die wirtschaftliche und sozialpolitische Initiative von der Histadrut ausging, deren Führer Persönlichkeiten waren und dem ganzen Geschehen im Staate den Stempel aufprägten.

Sehr viel hat sich seitdem geändert. Der Industriellenverband ist zwar keine Massengewerkschaft, aber an seiner Spitze steht heute eine verjüngte Führung. Der Präsident der Organisation ist selbst ein Arbeiter, der die Probleme des Betriebes nicht nur vom Direktorenzimmer und der Buchhaltung aus kennt, sondern selbst über alle Produktionsvorhänge Bescheid weiss. Ein realitischer und zugleich revolutionärer Wind weht heute durch den Industriellenverband und diese neue Richtung hat dazu geführt, dass der Industriellenverband als erster ein geschlossenes Programm zur Meisterung unserer Wirtschaftsprobleme vorlegte. Für dieses Programm ist charakteristisch, dass es nicht von monetären Kunststücken und Steuern ausgeht, sondern von der Bevölkerung verlangt, dass sie die Aermel hochkrempelt und sich in den Rahmen eines neuen Anlaufes zur produktiven Arbeit einspannen lässt. Man kann über einzelne Punkte des Planes verschiedener Meinung sein, gegen manche werden erfahrene Nationalökonomen Einwendungen erheben. Aber der Industriellenverband hat durch sein Dokument der längst fälligen grundsätzlichen Diskussion über die Zukunft unserer Wirtschaft einen Anstoss gegeben und dafür müssen alle ihm dankbar sein.

Die Führer der Histadrut äusserten ihre Zweifel, aber sie lehnten das Projekt der Industriellen nicht von vornehcrein ab. Dabei ist bedauerlich, dass die Histadrut hier in der Rolle des Zuschauers geblieben ist und dass nicht von ihr die Botschaft für die erneute Wendung zur produktiven Wirtschaft und zur Reform unserer Gesellschaft kam. Die Väter unserer Arbeiterbewegung würden mehr als entsetzt darüber sein, wenn sie sehen würden, dass die Initiative auf wirtschafts- und sozialpolitischem Gebiet auf den Industriellenverband und die Regierung übergegangen ist, während die Histadrut — zum Teil aus Furcht vor Betriebsräten und Interessentengruppen — es nicht fertig bringt, ein eigenes Programm mit grossen Perspektiven aufzustellen.

Beri Katznelson hatte den Untergang der deutschen Arbeiterbewegung in den dreissiger Jahren ihrer Unbeweglichkeit und ihrem Mangel an Opferbereitschaft zugeschrieben. Wenn man hört, dass die „Errungenschaften der Angestellten der Dienstleistungszweige" nicht angetastet werden sollen, wird man fast an die bitteren und warnenden Worten von Berl Katznelson erinnert.

Die Histadrut hat den richtigen Moment unter der Führung von heute zu eigener Initiative verpasst. Nun, da sie von Regierung und Industriellen an den Verhandlungstisch geladen werden wird, soll sie wenigstens nicht übermässige Schwierigkeiten machen und ihren Beitrag dazu leisten, dass das Jahr 1976 den Anfang zu einer Gesellschaftsreform und zu einer wirklichen Gesundung bringen kann.

J.E.P.

FESTTAG BEI CHABAD

Heute, am 19. Tag des Monats Kislev, feiert die religiöse Chabad-Bewegung ihren Festtag zur Erinnerung der Freilassung ihres Gründers aus der Gefängnishaft. Die Feierlichkeiten begannen bereits gestern abend in Jerusalem und Kfar Chabad.

Eineinhalb Jahre Gefaengnis fuer Motti Friedmann

Mordechai Friedmann, der frühere Generaldirektor der „Netivej Neft", wurde vom Bezirksgericht Tel Aviv zu eineinhalb Jahren Gefängnis, weiteren eineinhalb Jahren mit Bewährungsfrist und einer Geldstrafe von 900.000 IL verurteilt. Das Urteil gegen den Auditor Elieser Goldschmied lautete auf sechs Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist und 100.000 IL Geldstrafe.

Hinsichtlich des Hauptanklagepunktes „der Unterschlagung von Einnahmen in einer Gesamthöhe von 2.4 Millionen IL, gelangte Bezirksrichter Dov Lewin zu der Ueberzeugung, dass auch Ausgaben nicht deklariert wurden und daher nur von einer Nichtversteuerung von rund 300.000 IL gesprochen werden könne. Hierfür wurde Friedmann zu einem Jahr Gefängnis und 350.000 IL Geldstrafe verurteilt. Die Strafe für unrichtige Angaben bei der Beantragung von Regierungslizenzen betrug 450.000 IL. Für seine Devisenvergehen (Ueberweisung von 250.000 Dollar ins Ausland ohne Erlaubnis) erhielt Friedmann ein halbes Jahr Gefängnis und 100.000 IL Geldstrafe.

Heute wird ein Investitionsvertrag mit Westdeutschland unterzeichnet

Tel Aviv (JEP) — Im Aussenministerium findet heute die Unterzeichnung eines Vertrages mit der Deutschen Bundesrepublik über die Regelung von deutschen Investitionen in Israel statt. Deutschland hat mit einer ganzen Reihe von Ländern solche Investitions-Rahmenverträge abgeschlossen, und jetzt wird ein solches Abkommen auch mit Israel in Kraft gesetzt.

Zur Vorbereitung des Vertrages war eine deutsche Delegation unter Führung von Dr. Wolfram Dufner vom Bonner Aussenministerium nach Israel gekommen. Der Delegation hatten ausserdem Vertreter des Bundeswirtschaftsministeriums, des Justizministeriums, des Finanzministeriums und der Deutschen Bundesbank angehört. Die deutschen Gäste hatten mehrere Arbeitssitzungen in Aussenministerium zur Vorbereitung des Abkommens, ferner trafen sie mit Industriellen und mit den Vorstandsmitgliedern der Israelisch-Deutschen Handelskammer zusammen. Alle Möglichkeiten der Investitionen wurden erörtert, es wurden auch Wege gesucht, um die Chancen besser auszunutzen, die sich durch die Tätigkeit der Deutschen Entwicklungsgesellschaft (DEG) ergeben. In erster Linie wird es auf die israelischen Wirtschaftler ankommen, deutschen Interessenten passende Investitionsprojekte anzubieten. Der neue Rahmenvertrag wird alle Möglichkeiten und Erleichterungen in juristischer und technischer Hinsicht geben. Der Deutsche Botschafter Per Fischer kündigte an, dass die Delegation des Bundesverbandes der deutschen Industrie, über deren Entsendung beim Besuch von Ministerpräsident Rabin in Bonn gesprochen worden war, voraussichtlich im Februar nach Israel kommen und die Möglichkeiten einer Erweiterung der Zusammenarbeit prüfen wird.

Hoehere Autobus-Fahrpreise nach Subventionskuerzung zu erwarten

Die Kürzung der Subventionen muss eine Erhöhung der Autobus - Fahrpreise bringen, kündigte Verkehrsminister Gad Jakobi an.

Der Minister fügte hinzu, dass zwar der Zeitpunkt dieser Tariferhöhungen noch nicht festgelegt wurde, aber noch vor Beginn des neuen Budgetjahres im April 1976 zu erwarten ist. Grundsätzlich besteht aber kein anderer Ausweg, als die Subventionen drastisch zu kürzen und durch Preiserhöhungen zu ersetzen. Würde die Regierung auf diesen Plan verzichten und weiterhin alle bisher subventionierten Erzeugnisse und Dienstleistungen im gleichen Masse stützen, fehlten in der Staatskasse mindestens vier Milliarden IL, was zu einem Zusammenbruch des ganzen Budgets führen kann. Die Bevölkerung müsse deshalb den bevorzugten Einkauf von subventionierten Waren, darunter auch Brot, aufgeben und stattdessen mehr Waren verwenden, deren Preis keiner staatlichen Stützung bedarf. Dennoch sollen die Subventionen nicht völlig fortfallen, sondern nur der realen Preissituation angepasst werden.

Dieser Grundsatz muss auch für die öffentlichen Verkehrsmittel gelten. Die Fahrpreise sollen zwar möglichst niedrig gehalten werden, weil die Autobusse vor allem von jenen Kreisen der Bevölkerung benutzt werden, die nicht genügend verdienen, um sich einen Privatwagen kaufen zu können. Derzeit kostet aber ein Privatwagen, pro Fahrgast umgerechnet, elfmal mehr in der Anschaffung, siebenmal mehr hinsichtlich des Treibstoffverbrauchs und fast viermal mehr an Versicherungsgebühren. In Anbetracht dieser Vergleichszahlen könne daher eine geringfügige Gebührenerhöhung gerechtfertigt werden, die zugleich keinen Rückgang, sondern sogar einen Anstieg der Zahl der Autobusbenutzer mit sich bringen wird.

GROSSBRAND IN DIMONA

In den Textilwerken **Kitan-Dimona** brach ein Grossbrand aus, dem ein grosser Teil der Warenvorräte zum Opfer fiel. Der Sachschaden wird auf mehrere Millionen IL geschätzt.

Der Feuerwehr gelang erst nach sechsstündiger Arbeit, diesen Brand zu löschen. Die Gründe, die zu seinem Ausbruch geführt haben, werden noch nachgeprüft.

Trotz der Brandschäden wird der Betrieb heute wieder seine Arbeit aufnehmen, erklärte der Direktor der Textilwerke.

CHARTERFLUEGE KOENNEN 50 MILLIONEN DOLLAR EINBRINGEN

Wenn Israel Charterfluege (in gewissem Ausmasse und kontrolliert) zulässt, so kann Israel zusätzliche Deviseneinnahmen in Hoehe von 50 Millionen Dollar erreichen. Diese Meinung vertrat **Touristikminister Kol** im „Interview des Monats" im Rundfunk. Er wies darauf hin, dass der Rueckgang in der Touristik zum Stillstand gekommen ist, und dass die Touristik in diesem Jahre 170 Millionen Dollar einbringen wird.

Rabin besteht auf Reform

Ministerpräsident Rabin will offenbar seinen Plan, ein Ministerium für alle Sozialangelegenheiten zu bilden, nicht aufgeben.

Arbeitsminister Mosche Baram hatte am Freitag eine Zusammenkunft der IAP-Leitung und aller Minister der Arbeitspartei veranlasst. Hierbei erklärte er, dass er auf keinen Fall auf das Arbeitsministerium verzichten werde, aber „logische Entscheidungen" seiner Partei anerkenne. Als solche Entscheidung gilt ihm aber offenbar nur, das neue Ministerium ihm zu übergeben. Er musste von MdK Zwi Gerschoni hören, dass er nun auf den gleichen Widerstand stosse, den zuvor mit Barams Unterstützung Abba Eban gefunden hatte.

Nicht minder entschieden weigert sich auch Wohlfahrtsminister Sevulun Hammer, das Gesundheitsministerium als Entschädigung zu erhalten. Der Ministerpräsident versucht jetzt noch eine Einigung mit den übrigen RNP-Ministern, bevor er sein Anliegen heute auf der Regierungssitzung unterbreitet.

MdK **Israel Kargmann**, der Vorsitzende des Finanzausschusses der Knesset, billigt dem Ministerpräsidenten durchaus das Recht zu, seine Reorganisationspläne durchzuführen, empfiehlt ihm aber zugleich, sich hierüber zuvor mit der Leitung seiner Partei zu beraten, um seinem Plan die volle Zustimmung zu sichern.

Nach einem Vorschlag von **Prof. Jigael Jadin** sollte sich der Stellvertreter des Ministerpräsidenten, der nicht gerade der Aussenminister sein sollte, den dringenden Sozialproblemen widmen.

Verleumdung des Zionismus soll zu erneuerter Aktivität führen

Die Verleumdung des Zionismus sollte nicht nur Anlass zu Protestkundgebungen, sondern auch zu einer Erneuerung der zionistischen Gedanken geben, erklärte Josef Almogi, der Kandidat der Arbeitspartei für die Sochnutleitung.

Gerade diese UN-Entschliessung sollte zu einem Ansatzpunkt einer solchen Erneuerung und einer Vereinigung des ganzen jüdischen Volkes werden. Jetzt geht es darum, die Protestwelle zu nutzen und eine ganz neue Aktivität zu beginnen. Vor allem sollten die Kontakte mit dem ganzen Weltjudentum durch eine aufklärende Aussprache erweitert werden.

Auch Minister Gideon Hausner forderte einen Ausbau der Verbindungen zwischen Israel und dem Judentum im Ausland. Er benutzte die Gelegenheit des 20. Jahrestages der Freilassung von Juden aus rumänischen Gefängnissen zu einer Mahnung an die Welt, des Schicksals der Juden zu gedenken, die ausserhalb Israels leben und nicht in ihre Heimat einwandern dürfen. Als eine günstige Gelegenheit für diese Aufklärungsarbeit dürfte sich die bevorstehende internationale Konferenz des Weltjudentums in Jerusalem erweisen, fügte der Minister hinzu.

UJA-Spenden in der Gesamtsumme von mehr als drei Milliarden Dollar sind seit dem Jahre 1969 gegeben und zu 85% bereits nach Israel überwiesen worden, wurde in Jerusalem bekanntgegeben.

Neue Siedlungsgruendungen geplant

„Als Antwort auf die Verleumdung des Zionismus" sollen jetzt 29 neue Siedlungen gegründet werden.

Auf der Liste, die von der Zionistischen Organisation dem Ministerausschuss für Siedlungsfragen vorgelegt wurde, befinden sich vor allem Landesteile, die jetzt nur dünn oder aber von einer arabischen Mehrheit besiedelt sind. Für 24 dieser Neugründungen fanden sich bereits Siedlergruppen.

Fünf Gründungen sind im **Zentral-Galil** im Dreieck Karmiel-Schfaram-Nazareth vorgesehen, davon drei bei Segev als Genossenschaftssiedlung mit gemeinsamen Besitz (Moschaw schitufi) und zwei bei Tefen als Gemeinschaftssiedlung (Kibbuz). Ebenfalls fünf Siedlungen werden auf den **Golanhöhen** entstehen: Tel Sajit als Moschaw, Tanuria, Basok und ein zweites „Industriedorf" als Moschaw schitufi und Mordot als Moschaw. Im **Jordantal** sind insgesamt sechs Siedlungen vorgesehen, eine bei Mechula im Norden, eine bei Bikot und eine bei Kochaw Haschacher (all diese als Moschaw), eine weitere bei Kochaw Haschachar, dazu Mizpe Schalem und Mewassem am Toten Meer (all diese als Kibbuz). Ein Moschaw soll im Taanach-Bezirk südlich von Afula entstehen. Auch im **Ajalontal** wird neben Choron (nicht weit von Latroun entfernt) ein neuer Moschaw schitufi entstehen. Drei weitere Siedlungen sollen im **Ezion-Bezirk** bei Hebron gegründet werden. Auch im **Gaza-Streifen** sind drei weitere Neugründungen geplant, davon zwei bei Rafiah als Moschaw und der Kibbuz Chulit. Schliesslich sind drei Siedlungen im **Zentral-Negev**, davon zwei als Kibbuz und eine als Moschaw, sowie ein Moschaw und ein Kibbuz in der **Arava** vorgesehen.

Die Sportereignisse

Meister Beer Schewa an der Spitze

Von unserem Sportkorrespondenten

Der bisherige Meister Hapoel Beerschewa eroberte in der fünften Runde der Fussballmeisterschaft der National-Liga die Tabellenspitze, da er als einziger der führenden Klubs einen Sieg errang.

Ausser Beerschewa kam nur noch Makkabi Tel Aviv zu einem Sieg, da alle anderen Spiele mit unentschieden endeten.

RESULTATE

Betar Jerusalem — Makkabi Netania 1:1, Makkabi Ramat Amidar — Makkabi Tel Aviv 0:1, Makkabi Jaffa — Schimschon Tel Aviv 0:0, Hapoel Kfar Saba — Hapoel Beerschewa 1:2, Hapoel Haifa — Hapoel Petach Tikwa 1:1, Makkabi Petach Tikwa — Makkabi Haifa 0:0, Bnej Jehuda — Hapoel Chedera 2:2, Hapoel Tel Aviv — Hakoah Makkabi Ramat Gan 1:1, Betar Tel Aviv — Hapoel Jerusalem 1:1.

TABELLE

1. Hapoel Beerschewa	8
2. Hapoel Jerusalem	7
3. Betar Jerusalem	7
4. Makkabi Tel Aviv	7
5. Hapoel Kfar Saba	6
6. Betar Tel Aviv	6
7. Hapoel Haifa	5
8. Makkabi Netania	5
9. Hakoah Ramat Gan	5
10. Makkabi Petach Tikwa	5
11. Bnej Jehuda	5
12. Hapoel Chedera	5
13. Makkabi Jaffo	4
14. Schimschon	4
15. Makkabi Ramat Amidar	3
16. Hapoel Petach Tikwa	3
17. Makkabi Haifa	3
18. Hapoel Tel Aviv	2

TOTO-GEWINN-KOLONNE

x — 2 — x — 2 — x — x — x — x — x — 1 — 1 — 1 — x

aus dem Lande

AKTION GEGEN GELDWECHSLER

Zum zweiten Mal leitete die Polizei jetzt eine Aktion gegen nicht-lizenzierte Geldwechsler in Ost-Jerusalem ein. Es wurden rund 9.000 US-Dollar, 2.000 DM, 850 jordanische Dinar und weitere Beträge in ausländischer Währung beschlagnahmt.

ARABISCHE STUDENTEN SOLLEN WACHDIENST LEISTEN

Etwa 100 jüdische Studenten der Hebräischen Universität von Jerusalem besetzten am Freitag die Wohnräume der arabischen Studenten auf dem Skopus-Berg.

Die arabischen Studenten weigern sich beharrlich, Wachdienst zu leisten. Einer von ihnen erklärte wörtlich: „Ich bin Palästinenser, kann also nicht an Aktionen gegen andere Palästinenser teilnehmen". Diese Aeusserung vergrösserte die Spannung zwischen den jüdischen und arabischen Studenten erheblich. Es ist nun zu erwarten, dass alle arabischen Studenten, die keinen Wachdienst leisten wollen, nicht mehr zusammen mit jüdischen Studenten in einem gemeinsamen Studentenheim wohnen dürfen.

„SAHAVI"-AKTION WAR ERFOLGREICH

Mehr als 5.000 Familien mit vielen Kindern, die zusammen eine Bevölkerung von rund 35.000 Landesbewohnern vertreten, sind in der vergangenen Woche nach Tel Aviv gekommen, um von der Verbilligungsaktion der „Sahavi"-Organisation zu profitieren. Weitere Aktionen dieser Art sollen folgen.

ZADOK FORDERT NEUE BUDGET-GRUNDLAGE

Justizminister Chaim Zadok forderte in einer Fernsehsendung, das Staatsbudget für das neue Finanzjahr auf einer neuen Grundlage aufzubauen. Zuerst sollen die Einnahmen festgestellt werden und erst dann unter Inkaufnahme eines gewissen Defizits die notwendigen Ausgaben bestimmt werden.

ISRAEL NACHRICHTEN
הדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
Tel Aviv, Harakewet Str. 52, P.O.B. 28026.
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 18.30 Uhr, Tel. 32675
Anzeigen- und Abonnementabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel Aviv: Tel. 724881